REZENSÖHNCHEN
ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK
38. JAHRGANG I 74. AUSGABE

SPRACH KUNST

ANZEIGE

Buchhandlung Köstner
Vorderer Graben 6 | 96047 Bamberg
0951 - 9643 6004
info@buecher-koestner.de
www.buecher-koestner.de

Cute animals reading books. - ©N.Savranska - stock.adobe.com

Liebe Lesende, liebe Freund*innen der Sprachkunst,

Sprache lässt sich nur schwer einsperren oder im Zaum halten. Sprache ist ein sich ewig veränderndes Phänomen, das in seiner Gewaltigkeit seit Jahrhunderten Menschen berührt. An Sprache wird herumgefeilt, sie wird gekürzt, erweitert und so lange angepasst, bis sie genau das ausdrückt, was wir fühlen. Sprache formen wir, mal bewusst, mal unbewusst und Sprache formt auch uns. Sprache ist menschengemacht und war noch nie etwas, das in Stein gemeißelt ist. Sprache hat sich seit ihrer Entstehung immer wieder gewandelt und wird sich auch weiterhin verändern.

Das Rezensöhnchen macht sich in dieser Ausgabe daran die verschiedensten Auslegungsformen von Sprachkunst in der Literatur zu erkunden. Während wir mit unseren Worten gerangelt und versucht haben die sprachliche Essenz eines Buches zu ergründen, dürft ihr uns nun auf eine Reise quer durch die aktuelle deutsche Literaturlandschaft folgen. Wir stürzen uns unter anderem in das Thema Gendern, in die Erkundung von Gewalt durch Sprache und deren Rechtskräftigkeit, in sprachliche „Verwilderungsversuche" und – wie gewohnt – in die Entdeckung schöner Schreibstile. Selbst für unsere eigene Sprachlosigkeit gibt es ein Buch, das dieser begegnet und die Worte findet, die uns fehlen.

Sprache als Kunstform rückt in einigen Texten auch thematisch direkt in den Fokus. Was inspiriert Autor*innen beim Schreiben, wie finden sie ihren richtigen Weg? Wo lässt sich Kunst im weiten Feld der Sprache finden? Und was macht künstlerische Sprache mit uns?

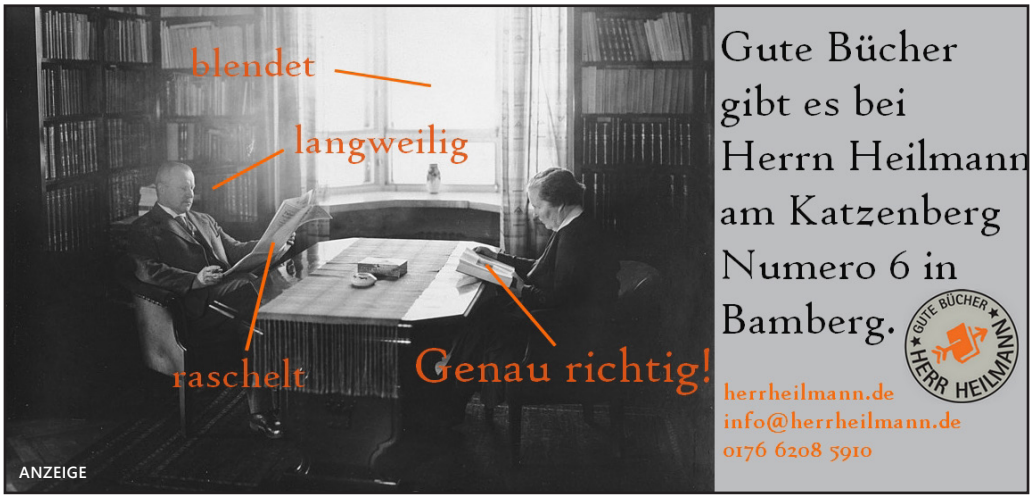
Allein die Einbettung in verschiedenste Kontexte gibt Wörtern ihre Kraft, eine Macht, die Lesenden durch Emotionen und Situationen zu leiten. Die Worte der Bücher in dieser Ausgabe sind mal groß und auffällig, mal klein und leise, können bewegen, anspornen, Mut machen, aber auch verletzen, beleidigen, Stärke rauben. Beim Schreiben für diese Ausgabe durften wir feststellen, wie vielschichtig und bunt Sprachkunst sein kann und einmal mehr ihre individuelle Wirkung spüren.

Wir haben unsere Worte bestmöglich aneinandergereiht, um euch einmal mehr einen Überblick über die Neuerscheinungen zu verschaffen, die uns beeindruckt haben, weil sie uns vor Augen führen, was Sprachkunst alles vermag.

In diesem Sinne, lasst euch mitnehmen auf die wunderbare, wenn auch nie endende Suche nach Büchern, die uns an*sprechen*.

Viel Spaß mit *Sprachkunst* wünschen eure

Friederike & Theresia

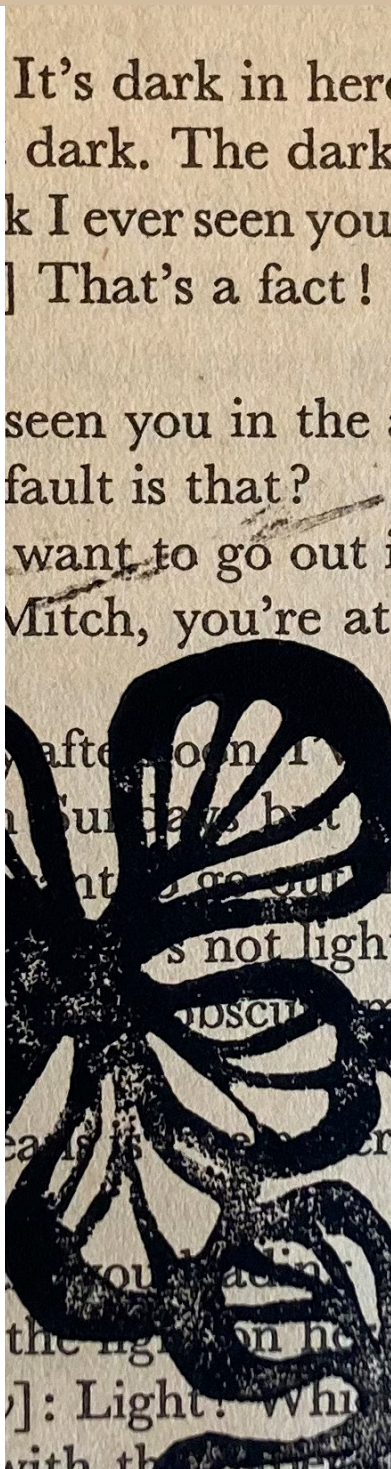


REZENSÖHNCHEN.DE

Ihr habt Lust auf mehr und wollt euch nicht nur mit Print, Sprachkunst und dieser Ausgabe begnügen? Kein Problem! Uns gibt es auch im Internet und damit im uneingeschränkten Ausmaß. Auf unserer Website findet ihr Rezensionen, Theater- und Filmkritiken, ältere Heftausgaben und vieles mehr. Auch in den sozialen Netzwerken sind wir vertreten. Schaut gerne auf unserem Instagram-Account (@rezensoehnchen) vorbei. Dort gibt es Current Reads, knackig-kurze Rezensionen und natürlich Neuigkeiten aus dem Universitäts- und Buchkosmos.

Instagram

Website



Schwerpunkt: Sprachkunst

MINOR SEGNUNGEN 8
KANG GRIECHISCHSTUNDEN 9
FAWCETT EMILY WILDES ATLAS DER ANDERSWELTEN 10
WAIDNER VIELLEICHT GING ES IMMER DARUM, DASS WIR FEUER SPUCKEN 11
GARDAM GUTE RATSCHLÄGE 12
SECK DIE VERMESSERIN DER WORTE 13
LEUPI DAS ALPHABET DER SEXUALISIERTEN GEWALT 14
MARTÍNEZ HEILIGENBILDER UND HEUSCHRECKEN 15
BARDUGO DER VERTRAUTE 16
LIQUID CENTER WIR KOMMEN 17
HEITMAN WILDE ERBSEN 18
MEIER DIE ENTFLAMMTEN 19
KING IHR WOLLT ES DUNKLER 20
WITTWER SORRY, ABER... 21
RACHMAN DIE HOCHSTAPLER 22
TOXISCHE POMMES EIN SCHÖNES AUSLÄNDERKIND 23

Belletristik & Co.

HUNTER MURDER IN THE FAMILY 25
HENRY BÖSE MÄDCHEN STERBEN NICHT 26
SHAPIRO LEUCHTFEUER 27
AL-SAYEGH DAS UNSICHTBARE BAND 28
MÜLLENSIEFEN SCHNALL DICH AN, ES GEHT LOS 29
RIESE WIR SIND HIER FÜR DIE STILLE 30
HEIDENREICH ALTERN 31
GARCÍA MÁRQUEZ WIR SEHEN UNS IM AUGUST 32
FAIZAL A TEMPEST OF TEA 33
ALLENDE DER WIND KENNT MEINEN NAMEN 34
PELT DIE HALBWERTSZEIT VON GLÜCK 36
OTHMANN VIERUNDSIEBZIG 37

DOST RUH 38
FRITZ TOXISCHE WEIBLICHKEIT 39
ENZENSBERGER SCHLAFEN 40

Literarisches Leben

INTERVIEW MIT HANEEN AL-SAYEGH 43
JÄGER DIE KUNST DES LEBENS. DIE KUNST DES STERBENS 46
AUSTER DIE NEW-YORK-TRILOGIE 47
WYNN SCHWARTZ WIR WAREN SAPPHO 48
GUANZON THE HURRICANE WARS 49

GEDICHT MEERESRAUSCHEN 50
GEDICHTE EVENTUELL SPRACHKUNST 50

KURZGESCHICHTE WG-GESPRÄCHE 54
INTERVIEW GESPRÄCH MIT DEN UNSICHTBAREN 58
ESSAY LOST IN PARADISE 64

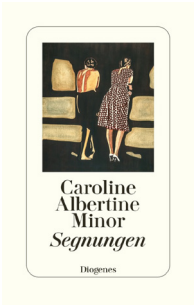
IMPRESSUM 67

CAROLINE ALBERTINE MINOR SEGNUNGEN

„[M]an wünscht sich so sehr, einander wirklich zu kennen."

Content Warning (ab sofort CW): Suizid

Segnungen ist eine Zusammenstellung aus sieben Erzählungen. In sechs Geschichten beschreiben Ich-Erzählerinnen besondere Begegnungen oder Momente ihres Lebens. Nur in einer blicken die Lesenden von außen auf das Geschehen, denn die Hauptperson der Erzählung *Vergiss Archie Pey* erlebt Unsagbares: Sie verliert ihre Tochter Anso durch Suizid. Gedske steht neben sich, das verdeutlicht der personale Erzählstil umso mehr. Doch ihre Geschichte ist auch voller schmerzhaft schöner Momente. Während die Trauer sich zwischen sie und ihren Mann gräbt, kann sich Gedske auf ihre beste Freundin immer verlassen: „Wie eine Nadel, die zwei Stücke Stoff zusammenfügt, ging Solveig bei ihnen ein und aus, und immer, wenn sie da gewesen war, fühlte sich Gedske ein kleines bisschen weniger nutzlos." Zart und indirekt beschreibt Minor die Beziehungen zwischen den Figuren und findet immer neue Bilder für ganz alltägliche Gefühle: „Sie nimmt den Zopf ihrer Freundin in die Hand, aber nur so locker, dass er hinausgleiten kann, wenn sie sich im Schlaf umdreht."



EINE DÄNISCHE ALICE MUNRO

Die sieben Frauen sind unterschiedlich, sie befinden sich in verschiedenen Lebensphasen, sind manchmal sympathisch und manchmal unerträglich, doch sie sind alle unabhängig und authentisch. Jede Protagonistin ist einsam und fühlt sich mehr oder weniger allein mit ihren Problemen; die Männer scheinen weit fort zu sein. So findet eine keinen Zugang mehr zu ihrem Mann, nachdem dieser einen schweren Unfall hatte, eine andere kann ihren Sohn nicht stillen und blickt neidisch auf Frauen, die ihren Babys mühelos die Brust anbieten. Geschickt webt die Autorin drei der Geschichten zusammen und zieht einen dünnen roten Faden durch das ganze Buch.

Die Dänin Minor schreibt unmittelbar: Sie verzichtet auf Anführungszeichen, sodass das Gesagte mit der Umgebung verschwimmt. Und diese Umgebung löst oft ein eigenes Gefühl aus, zum Beispiel wenn eine Wohnung nach frischgeschälten Erbsen riecht oder Nachtschwärmer im Licht taumeln. Die Leichtigkeit, mit der die Autorin sich in die Gefühlswelten unterschiedlicher Frauen schreibt, erinnert an den Stil der Literaturnobelpreisträgerin Alice Munro. Während man beim Lesen Höhen und Tiefen durchlebt, ist man sich stets sicher, ein einzigartiges Stück Literatur in den Händen zu halten.

HANNAH CONRADY

AUS DEM DÄNISCHEN VON URSEL ALLENSTEIN, DIOGENES 2024, 272 SEITEN, 24,00 EURO

HAN KANG GRIECHISCHSTUNDEN

Unausgesprochen

CW: Tod

Auf das Altgriechische baut die westliche Kultur ihr literarisches Fundament. Antike Schriften inspirierten zahlreiche Schriftsteller des Abendlands. Und Han Kang. Diese *Griechischstunden* finden in einem fernöstlichen Klassenzimmer statt: In Seoul besucht eine erwachsene Schülerin bei einem Dozenten einen Abendkurs.

„Sie schien zu glauben, ihr Blick könne genau das ausdrücken, was sie zu sagen hatte."

Wie eine griechische Tragödie liest sich das Schicksal der Schülerin. Nach dem Tod ihrer Mutter wurde ihr auch ihr Sohn genommen, als sie das Sorgerecht verlor. Der Psychologe meint, sie sei vor geballtem Leid verstummt. ἀ-φασία (aphasia) ist das altgriechische Wort – ohne Sprache. Doch Wörter pulsieren in ihr.

„Die Nacht meiner Augen ist schwärzer als Tinte."

Die Legende besagt, dass der größte antike Schriftsteller, Homer, blind war. Auch der Griechischlehrer ist kurz davor, sein Augenlicht zu verlieren. Als Weltenwandler zwischen Korea und Deutschland ist er zerrissen zwischen Sprachen und Kulturen. Heimat findet er in den altgriechischen Buchstaben – wie südkoreanische Zeichen, doch Transportmittel für westliche Ideen, für Platons Philosophie.

„‚Finden Sie das nicht manchmal äußerst seltsam?

Dass unser Körper über Lider und Lippen verfügt.

Die mitunter von außen geschlossen oder von innen versiegelt sein können?'"

Über eine Sprache, die nicht mehr gesprochen wird, nähern sich Lehrer und Schülerin einander behutsam an. Sie tauschen ihren Schmerz aus; still, aber nicht sprachlos.

Manche Bücher wählt man, weil das Sujet etwas in einem erklingen lässt. Der lakonische Titel ließ mich an meinen Graecums-Kurs denken, mein Einstieg ins Studium der Gräzistik. Die Liebe zur altgriechischen Sprache täuscht nicht darüber hinweg, dass sie fordernd ist, ständige Zuwendung verlangt. Und so nahm ich wieder *Griechischstunden*. Das schmale Buch ist ebenfalls fordernd, sperrig bisweilen. Man muss sich einlassen auf die lyrische Art der Erzählung. Und doch zeigt es, wie viel Kraft in der Stille liegt. Altgriechisch ist wortreich, wunderschön und hochkomplex. Die Sprache, die Han Kang und ihre Übersetzerin Ki-Hyang Lee finden, ist bildreich, rätselhaft und in ihrer Einfachheit bestechend. Man möchte jeden Satz zweimal lesen und in sich nachhallen lassen. Still und mit geschlossenen Augen.

JANA PAULINA LOBE

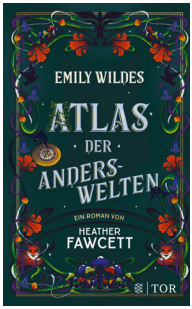
AUS DEM KOREANISCHEN VON KI-HYANG LEE, AUFBAU 2024, 204 SEITEN, 23,00 EURO

HEATHER FAWCETT EMILY WILDES ATLAS DER ANDERSWELTEN

Auf den Pfaden der Feen

CW: Gewalt, Tod

Einen Atlas über die Anderswelt zu verfassen – das ist Emily Wildes neuestes Forschungsprojekt in Sachen Dryadologie an der Universität Cambridge. Auch ihr Freund Wendell Bambleby ist auf der Suche nach einem Tor in die Feenwelt. Als jedoch plötzlich Feen einen Anschlag auf die beiden verüben, sind sie früher als gewollt gezwungen, zu einer neuen Expedition aufzubrechen. Dieses Mal unfreiwillig begleitet von Emilys Nichte und dem Dekan höchstselbst. Auf den Spuren einer verschollenen Wissenschaftlerin beginnt in den österreichischen Alpen ein neues Abenteuer.



Mit *Emily Wildes Atlas der Anderswelten* knüpft Heather Fawcett direkt an die Ereignisse aus *Emily Wildes Enzyklopädie der Feen* an und legt einen Roman vor, der den Charme des Vorgängers perfekt fortführt und dabei seine eigene Geschichte ohne Redundanz zu erzählen hat. Auch dieser Band besticht durch sein fantasievolles Worldbuilding, wobei es der Autorin gelingt, dieses durch neue Hintergründe, Mechanismen und Wesen erheblich zu erweitern. Erneut sind es die in ihren Eigenheiten so liebenswerten Figuren, die dem Roman seine Behaglichkeit verleihen, wobei eine neue Facettengebung hier sicherlich noch spannend gewesen wäre.

TAGEBUCH EINER DRYADOLOGIN

Durch die narrative Konzeption ist dem Roman unter den aktuellen Fantasyromanen gewiss eine Sonderstellung zu eigen, denn wie schon der erste Teil ist er als Tagebuch von Emily Wilde verfasst, wobei die komplexen Möglichkeiten dieser Perspektive ausgelotet werden. Dies zeigt sich gerade dann, wenn Emily dank Feenmagie an ihrer eigenen Wahrnehmung zu zweifeln beginnt. So entstehen in der Retrospektive des Tagebuchsschreibens zwangsläufig Leerstellen, was eine neue Spannungsebene eröffnet. Hinzu kommen durch die stets um Wissenschaftlichkeit bemühte Emily die Fußnoten, die dem Roman seinen unverwechselbaren Charakter verleihen. Fantasy und Wissenschaft werden derart innovativ verwoben, dass hier von einer eigenen Kunsthaftigkeit gesprochen werden kann. Nicht nur mit diesem Stil, sondern auch mit ihrer Wortwahl überzeugt Heather Fawcett vollends und so verleitet der Roman beim Lesen immer wieder dazu, innezuhalten und sich einige besonders bildgewaltige Formulierungen zu notieren.
Insgesamt eine gelungene Fortsetzung, die zu gemütlichen Lesestunden einlädt. Ein dritter Teil ist bereits angekündigt.

VANESSA WAGNER

AUS DEM ENGLISCHEN VON EVA KEMPER, FISCHER TOR VERLAG 2024, 448 SEITEN, 24,00 EURO

ISABEL WAIDNER VIELLEICHT GING ES IMMER DARUM, DASS WIR FEUER SPUCKEN

Im Kampf gegen ein skurriles System

CW: Diskriminierung, Gewalt, Mord, Queerfeindlichkeit, Rassismus, Suizid

Die Übersetzerin Ann Cotten bezeichnet ihre Art, ohne Sonderzeichen zu gendern, als ‚polnisches Gendering', in Anlehnung an die ‚polnische Notation', eine mathematische Schreibweise ohne Klammern (statt „(2+5)*(9-6)" etwa „* + 2 5 - 9 6"). Dabei werden „alle für alle Gender benötigten Buchstaben in gefälliger Reihenfolge ans Wortende gelegt". In der Übersetzung von Isabel Waidners Roman *Vielleicht ging es immer darum, dass wir Feuer spucken* kommt dies oft zum Einsatz, denn Waidner verwendet das ‚singular they' für fast alle Figuren. Daran gewöhnt man sich als Leser*in – oder Leserni – überraschend schnell. Immer wieder fragt man sich nach dem Geschlecht einer Figur, überlegt dann, wofür das eigentlich wichtig ist, und wird erinnert, dass dies auch im echten Leben nichts ist, was man sicher über andere wissen kann.

Dies ist nicht das Einzige, was an der Übersetzung auffällt, durch die das Englische deutlich hindurchscheint. Mal werden englische Phrasen direkt übernommen, mal sehr wörtlich übersetzt. Wenn dabei ‚terraced houses' (Reihenhäuser) zu ‚Terrassenhäusern' und ‚fruit machines' (Glücksspielautomaten) zu ‚Obstmaschinen' werden, haben wir idiomatisches Deutsch schon lange zurückgelassen. Auch das häufige Vorkommen von Partizipien lässt den englischen Originaltext nie vergessen. All dies könnte den Eindruck einer wenig sachkundigen Übersetzung erwecken, aber hier wirkt es wie eine bewusste sprachgestalterische Entscheidung.

„UNENTSCHIEDEN GIBT ES NICHT BEI STIERKÄMPFEN."

Sterling, „Geburtsname abgeschafft, weil ein Gender-Fail", wird angegriffen, dafür angeklagt und verhaftet. Der Gerichtsprozess, den sier zusammen mit Freundnnnie durchläuft, ist wirr und surreal. Einerseits, weil das die ganze Handlung ohnehin ist, mit Drachen, Stierkämpfen und Google Maps-Zeitreisen. Und andererseits, weil Sterling ein Rechtssystem navigiert, das ihrm als marginalisierte Person andauernd Steine in den Weg legt.

Waidners Roman ist keiner, der sich dafür eignet, immer wieder mal ein paar Seiten zu lesen. Dafür ist die Sprache zu widerwillig, die Erzählung zu sprunghaft. Ist man aber in diesem ungewohnten Stil einmal angekommen, so liest er sich flüssig und in rasantem Tempo. Eine spannende Leseerfahrung, auf die es sich einzulassen lohnt!

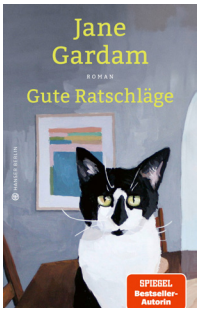
JOHANNA AMMON

AUS DEM ENGLISCHEN VON ANN COTTEN, DUMONT 2024, 192 SEITEN, 24,00 EURO

JANE GARDAM GUTE RATSCHLÄGE

(No point in) Return to Sender

Liebe Jane,
es wird mir wie deiner Protagonistin Eliza gehen, ich weiß es schon jetzt, und ich werde keine Antwort erhalten auf meinen Brief. Es wird eine einseitige Kommunikation bleiben, ganz wie in deinem *Gute Ratschläge*, einem Briefroman ohne Briefwechsel.
Wir sind auch keine Nachbarinnen wie Eliza und Joan, an die Eliza ihre Briefe sendet. Zunächst nur, weil sie sich Sorgen um Joans Bein macht.



„Ich habe für dein Bein gebetet, Joan, und hoffe, dass ich dich mit meinem ersten Brief, falls du ihn bekommen hast, nicht verärgert habe. Ich bin ja leider sehr unverblümt."
Nachdem Joan ihren Mann und die Kinder verlassen hat, ändern sich die Postadressen, an die Eliza schreibt. Auch in ihrem Leben ändert sich einiges, als ihr Ehemann mit Joans Ehemann zusammenzieht. Das erzählt Eliza in ihren Selbstgesprächen an eine Empfängerin, die ebenso geduldig ist wie Papier.

EIN TAGEBUCH IN KUVERTS

„Reich sind sie, reich, beige und fad wie kandierte Maronen."
Die Diplomatengattin Eliza lässt keine Gelegenheit aus, bissig-scharfzüngig die Gepflogenheiten der Londoner Upper Class zu kommentieren: „Die Kuchenbackerei der Anglikanerinnen, das ständige Hin- und Hergerenne mit selbstgemachter Marmelade. Ich hab's versucht. Es hat nicht funktioniert."
Ach, du hast Eliza einen so trockenen Humor verliehen, dass es eine wahre Freude ist. Aber wie die britische Orangenmarmelade ist auch die Lektüre bittersüß.
„‚Süße' ist neu. Bist du plemplem, gibt's ein Bonbon."
Wie ging es dir, als du Eliza entwarfst, diese exzentrische Frau, die von ihrem Umfeld mit immer sorgenvolleren Blicken bedacht wird? Du hast dem Wort ‚Briefgeheimnis' in diesem Roman eine andere Bedeutung gegeben. Trotz der sich häufenden Irritationen in den immer fiebrigeren Briefen hängt man an Elizas..., nun, an deiner Feder. Es handelt sich, so viel sei verraten, bei mir um eine zuverlässigere Erzählerin. Und es wird bei einem Brief bleiben, Jane, das verspreche ich dir.

In Hochachtung, Deine

JANA PAULINA LOBE

PS.: Einen guten Ratschlag muss ich doch schreiben, für alle, die diesen Brief zufällig in die Hände bekommen. Lest *Gute Ratschläge*.

AUS DEM ENGLISCHEN VON MONIKA BAARK, HANSER BERLIN 2024, 320 SEITEN, 25,00 EURO

KATHARINA SECK DIE VERMESSERIN DER WORTE

Über das Gewicht von Worten

Ida hat ihre Worte verloren. Mit dem Jahreswechsel herrscht eine plötzliche Leere in ihrem Inneren, eine Unfähigkeit ihre Gefühle und Sorgen in Worte auf Papier zu verwandeln. Als hauptberufliche Autorin ist dies besonders tragisch, immerhin bilden Worte ihre Lebensgrundlage. Aus finanzieller Not nimmt sie eine Stelle als Haushälterin bei einer einsamen, alten Dame auf dem Land an – Ottilie. Im „papiernen Anwesen" hofft Ida wieder zu sich und ihrer (Sprach-)Kunst zu finden oder zumindest wieder festen Boden unter den Füßen zu spüren.

EIN FLIRREN DER ZEIT

Den Weg zurück zur eigenen Kreativität findet sie vielleicht in der Einsamkeit des Putzens und Sortierens des papiernen Anwesens. Vielleicht aber auch im Miteinander mit Ottilie und den Bewohnern von Waldbruch, die alle mehr über Ottilies Abschottung zu wissen scheinen, als sie zugeben wollen. Während Ida das alte Haus langsam von Staub und Vernachlässigung befreit, enthüllt sie ebenso Ottilies Charakter und Lebensgeschichte. Im Versuch die zerbröckelten Brücken der Gemeinschaft zu reparieren, ist Ida gezwungen Worte als Kitt zu verwenden und kämpft sich langsam, stetig, fast unmerklich aus ihrer eigenen kreativen Isolation heraus.

LÜCKEN ZWISCHEN DEN GEDANKEN

Katharina Seck schreibt mit Idas und Ottilies Geschichte eine Art literarische Ausgrabung, beide finden durch ihre Bibliophilie eine Kommunikationsgrundlage und bewegen sich im Verlauf der Handlung immer näher aufeinander zu. Idas Wortlosigkeit stammt von fehlendem Selbstwertgefühl, genährt durch einen harschen Vater und die allgemeine Gleichgültigkeit der Gesellschaft. Mit Ida zusammen erkunden die Leser*innen ein Gefühl von Ohnmacht, angetrieben vom Mühlrad des Kapitalismus, das Kunstschaffende und die Arbeiterklasse gleichermaßen langsam zermalmt. Ottilies Leben hingegen ist gezeichnet von einem Bedürfnis nach *mehr*, mit dem sie den Rahmen ihrer Heimat strapaziert, herausgefordert und schließlich überdehnt hat, was in ihrer Isolation endete.

Die Vermesserin der Worte ist eine Hommage an Bücherliebende, an das Miteinander und den Zusammenhalt durch Worte, eine literarische Offenlegung von Sprachkunst. Zwischen Metaphern und leiser Ehrlichkeit entspinnt sich eine Geschichte von zwei zerbrochenen Menschen, die durcheinander heilen können.

FRIEDERIKE BRÜCKMANN

HARPER COLLINS 2024, 256 SEITEN, 24,00 EURO

LAURA LEUPI DAS ALPHABET DER SEXUALISIERTEN GEWALT

„Jede Person trägt ihr eigenes Alphabet der sexualisierten Gewalt“

CW: sexualisierte Gewalt

D wie „Definitionsmacht“, P wie „Penis, den es laut Schweizer Strafgesetzbuch braucht, um vergewaltigen zu können“ und U wie „unsichtbar: Die Unsichtbarkeit der Betroffenen. Die Unsichtbarkeit der Täter:innen“ – Laura Leupi verhandelt sexualisierte Gewalt anhand des Alphabets. In einem kurzen Buch versucht Leupi sequenzartig, die passende Sprache für sexualisierte Gewalt zu finden, die die verschiedenen Narrative, strukturellen Mechanismen und Erfahrungen abbildet. Jeder Buchstabe steht für mehrere Assoziationen, im Kontext sexualisierter Gewalt, die jeweils zu Beginn genannt werden. Dieser minimalistische Einstieg der Kapitel entfaltet eine literarische Wirkungskraft, die nicht zu unterschätzen ist, da man als Leser*in sofort Bezüge zu eigenen Anknüpfungspunkten herstellt. Leupi tariert gekonnt die Balance zwischen persönlichen Erfahrungen, historischen Rückblicken und wissenschaftlichen Fakten aus. Dadurch schafft Leupi es, eine Vielzahl an Zugängen abzubilden, die anhand der unterschiedlichen Textarten bereits symbolisch die Vielschichtigkeit von sexualisierter Gewalt einfangen. Um sich mit sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen, benötigt es mehr als die Sicht auf die Betroffenen, die sich dazu äußer(te)n. Es ist unabdinglich, sich mit den Konzepten der Rape Culture, des Victim Blamings, der Wahrnehmung durch Statistiken, den Widersprüchen in der Gesetzgebung sowie der Pluralität von Erfahrungen, die vom „Rape Script“ abweichen und deshalb „unsichtbar, unhörbar“ bleiben, zu befassen. Wie dies bewerkstelligt werden kann, legt Leupis Sprachgewalt in *Das Alphabet der sexualisierten Gewalt* offen.

EMPFEHLUNG, EMPFEHLUNG, EMPFEHLUNG

Dennoch bleibt es eine Herausforderung, die richtigen Worte zu finden und diese auch auszusprechen. Zur eigenen Vergewaltigungserfahrung schreibt Leupi: „Trotzdem weiß ich immer noch nicht, wie ich diese Geschichte erzählen kann, ohne FRAU zu werden – was ich nicht bin – ohne OPFER zu werden – was ich nicht sein will.“ Dissonanzen wie diese werden verstärkt durch das Narrativ des Schweigebrechens. Leupi fordert: „Das Schweigen sollten diejenigen brechen, die das Schweigen zu verantworten haben. Das Schweigen sollten diejenigen brechen, die es sich im Schweigen gemütlich gemacht haben.“

MICHAELA MINDER

MÄRZ VERLAG 2024, 144 SEITEN, 20,00 EURO

LAYLA MARTÍNEZ HEILIGENBILDER UND HEUSCHRECKEN

Schatten überall

CW: Tod

In einem Dorf in der spanischen Provinz verschwindet der Sohn der reichen Familie Jarabo – und ausgerechnet eine in einfachen Verhältnissen lebende Enkelin und ihre Großmutter sollen etwas damit zu tun haben. Dabei gibt es viel mehr aufzudecken als dieses Verschwinden.

Etwas abseits von diesem Dorf wohnen die beiden Protagonistinnen in Layla Martínez' *Heiligenbilder und Heuschrecken*. In einem wunderlichen Haus, in dem die ‚Alte' Visionen der Heiligen empfängt und die Enkelin wegen der herumwandernden Schatten nicht zur Ruhe kommt. Ein Haus wie eine Falle, in dem man nur „[b]öses Blut und einen Platz, wo du dich abends ausruhen kannst", findet.

Martínez fasst sich kurz in ihrer Erzählung und dröselt dennoch die Verflechtungen eines ganzen Dorfes auf. Immer mehr kommt ans Licht: jahrzehntelange Fehden, fehlende Gerechtigkeit und Ausbeutung. Und wenn dann alles in der Wahrheit kulminiert, scheint das Mystische im Haus gar nicht mehr so absurd und so manch grausames Geschehnis mehr als gerechtfertigt.

„IRGENDWAS WIRD HIER VERSCHWIEGEN"

„[R]au im Ton, geschliffen in der Sprache mit einem Schuss magischem Realismus", verspricht der Klappentext – und das ist wirklich eine treffende Beschreibung für das schmale Buch. Großmutter und Enkelin halten nicht hinterm Berg mit ihrer Wut und ihrem Groll. Dem gegenüber stehen die phantastischen und schauerlichen Beschreibungen des alten Hauses, das die beiden – und die Schatten – bewohnen.

Die Kapitel wechseln sich in der Perspektive ab, dabei gelingt es Übersetzerin Christiane Quandt, die beiden Erzählstimmen auch im Deutschen voneinander abzugrenzen. Ganz am Anfang erzählt die Enkelin noch in kurzen Sätzen, gegen Ende des Buches redet sie sich immer mehr in Rage, dann gleichen einige Abschnitte einem Stream of Consciousness, der auf das Finale, die Auflösung, auf die Wahrheit hinfiebert.

Sprache wird auch konkret im Buch angesprochen, da sie einer der Faktoren ist, der für soziale Spaltung sorgen kann. Im Dorf gibt es die, die akzentfrei sprechen, und solche, denen man anhört, dass sie vom Land kommen. So unterscheiden sich diejenigen, die es ‚geschafft' haben, von denen, die ‚arm' geblieben sind. Doch die Armen werden ihre Schulden eintreiben – so verspricht es uns die Alte.

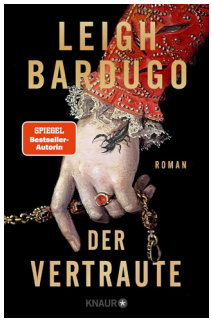
THERESA WERHEID

AUS DEM SPANISCHEN VON CHRISTIANE QUANDT, EICHBORN 2024, 159 SEITEN, 22,00 EURO

LEIGH BARDUGO DER VERTRAUTE

Macht der Sprache, Macht der Kunst

Spanien zur Zeit der Inquisition – ein junges Dienstmädchen, eine herrische Dame des Hauses und die Wunder der Sprache. *Der Vertraute* von Leigh Bardugo ist ein Fantasy-Roman, der voller mittelalterlicher und magischer Vibes steckt. Es geht um Luzia, die in Donna Valentinas trostlosem Haus arbeitet und versucht nicht aufzufallen. Durch einen unglücklichen Zufall entdeckt die Hausherrin aber, dass Luzia kleine Wunder – die ‚Milagritos' – benutzen kann, um ihre Arbeiten zu erleichtern: Den Wassereimer füllen, verbranntes Brot retten oder Früchte prall wachsen lassen. Mit der Enthüllung von Luzias Gabe wird das junge Dienstmädchen in eine Kette von Ereignissen hineingezogen, was zu einer gefährlichen Aufgabe führt, die sie mit Hilfe ihrer Tante Hualit und dem geheimnisvollen Santángel bewältigen muss. Dass dieser *Vertraute* ihr dabei immer näherkommt, macht Luzias Situation nicht weniger riskant.



SPRACHE ALS MAGISCHE BESCHÜTZERIN UND VERRÄTERIN

In diesem Buch geht es um Politik, Religion, Schicksal, Verfolgung, Verrat, Vertrauen, das Bild von Weiblichkeit und um Magie, die durch Sprache und ihren alltäglichen Gebrauch entsteht. Die ‚Milagritos' setzten sich aus Elementen des Hebräischen, Spanischen, Türkischen und Griechischen zusammen. Vorher*sagen* und Zauber*sprüche* werden zu den Katalysatoren der Magie. Bardugo thematisiert die Sprache auch als Instrument von Hierarchien – wie sie genutzt werden kann, um Institutionen und Staatsoberhäupter zu stärken. Wer darf sprechen und wer nicht? Wie kann ein einziges Wort oder ein Name Furcht und Schrecken verbreiten? Magisch ist auch der Schreibstil der Autorin: Mit Metaphern, Adjektiven und Umschreibungen feilt sie nicht nur ihre Dialoge aus, die voller Informationen stecken und die Tiefe der Charaktere enthüllen, sondern erschafft auch das Setting einer Welt, in der man vollkommen versinkt. Durch die auktoriale Erzählinstanz liegt der Fokus nicht komplett auf Luzia. Auch die Sichtweisen von Donna Valentina und Hualit füllen die Geschichte mit Leben. Trotz einzelner Kritikpunkte in Bezug auf die Kürze und den fehlenden Romance-Plot des Buches bleibt *Der Vertraute* für die Sprachkunst, derer die Figuren und die Autorin mächtig sind, auf jeden Fall lesenswert.

ELENA BONHAUS

AUS DEM AMERIKANISCHEN VON ALEXANDRA JORDAN UND SARA RIFFEL, KNAUR HC 2024, 448 SEITEN, 25,00 EURO

LIQUID CENTER WIR KOMMEN

„der erste sex, die erste vergewaltigung, das erste kind“

CW: sexualisierte Gewalt, Suizid

Im Kollektivroman *wir kommen* tauschen sich 18 Autor*innen aus verschiedenen Generationen über Begehren, Sexualität, weibliche Sozialisierung, Alter, Körper, Beziehungen und Scham aus. Zu einzelnen thematischen Kapiteln offenbaren die Autor*innen Erfahrungen und Reflektionen, beziehen sich aufeinander und kreieren dadurch die Illusion, dass man als Leser*in Teil der Gesprächsrunde ist. Die einzelnen Beiträge sind durch Absätze getrennt und somit bekommt man zu den Themen der Kapitel mehrere Einblicke. Manchmal liegen die Erfahrungen sehr eng beieinander, manchmal ähneln sie sich in ihren Motiven und manchmal stehen sich die Ansichten gegensätzlich gegenüber. Was sie aber immer gemeinsam haben, ist die konsequente Ehrlichkeit durch den Schutzmantel der Anonymität, mit der sie erzählt werden sowie das Gefühl der Verbundenheit, das sie beim Lesen auslösen. Jede*r wird sich in Passagen des Textes wiederfinden, mitfühlen und dankbar sein, dass es endlich mal jemand ausspricht, zu Papier bringt, dass man die Gewissheit hat, man ist damit nicht allein. Sei es das Offenlegen des eigenen unfeministischen Festklammerns an Schönheitsidealen, die erste Erinnerung an die Beurteilung des eigenen Körpers durch den Vater – oder auch die derart internalisierte Tabuisierung, die Mutter wie Tochter so fest im Griff hat, dass die begonnene Menstruation der Tochter fast schon verleugnet wird, oder das Benennen von sexualisierter Gewalt.

„ES GEHÖRT ZU EINEM FRAUENLEBEN“

Immer wieder stellen sich die Autor*innen die Frage, wie man darüber sprechen, wie man darüber schreiben soll? Auszusprechen bzw. aufzuschreiben, was man aus Angst und Scham versucht versteckt zu halten, ist Sprachkunst sowie Worte und Zugänge zu finden für das Begehren, die Lust und die Tabus. Die Antwort also: So! So wie die Autor*innen in *wir kommen*!

Das Buchprojekt unter der Leitung des feministischen Literaturkollektivs *Liquid Center* ist mehr als gelungen, indem es eine Form des Erzählens wählt, die Raum für anteilnehmenden Austausch sowohl zwischen den Schreibenden als auch den Lesenden schafft. Das dadurch entstehende besondere Leseerlebnis sowie die intersektionale Tiefe des Inhalts sorgen für eine nachdrückliche Empfehlung!

MICHAELA MINDER

DUMONT 2024, 208 SEITEN, 25,00 EURO

MARIKEN HEITMAN WILDE ERBSEN

„Wir haben die Wirklichkeit gezüchtet wie ein Heckrind“

CW: Drogenkonsum, rituelle Verstümmelung

Saatgutzüchterin Elke ist im Beruf gescheitert und zieht sich auf eine Nordseeinsel zurück, um dort die Ur-Erbse auszuwildern. Dabei kämpft sie mit ihrer Andersartigkeit. Stets wird sie mit Verwirrung von außen dafür bestraft, dass sie binären Geschlechtsvorstellungen nicht entspricht. Und auch internalisierte Vorurteile, die sich in der Frau, die sie nie geworden ist, bündeln, beschäftigen sie: Als herabwürdigendes Über-Ich quälen diese die Protagonistin mit brutalen Anmerkungen.

9.000 Jahre davor passt auch die mythische Figur Ra nicht in die strengen Vorstellungen der bäuerlichen Gesellschaft. Als Zwitterwesen bezeichnet, schwankt sie zwischen Heilsbringerin und Unglücksomen. Doch besonders die Pflanze, die Ra der Gemeinschaft schenkt, weckt Neugier. Sie heißt Erbse und soll in der Lage sein Hungerprobleme zu lösen.

Beide Erzählstränge werden nicht nur durch diese rankende Pflanze verbunden, sondern auch durch die große Frage des Romans. Was ist wahre Wildnis? Können wir uns den über Jahrtausende entstandenen Zwängen von Sesshaftigkeit und Vergesellschaftung entziehen?

GEGEN DIE DOMESTIZIERUNG

Um diese Fragen kreist der Roman und schafft es mit eindrucksvoll klarer Stimme die kontroversen Themen Geschlecht und Natur zu verbinden. Domestizierung ist hier der entscheidende Begriff, wie etwa beim Besuch eines Naturschutzgebiets deutlich wird: „Zu beiden Seiten des Weges bemüht sich die Natur nach Kräften, wild zu sein. Trotz der Mülleimer in geschickt berechneten Abständen und der ein oder anderen Picknickbank.“

Je weiter die Lesenden im Buch fortschreiten, desto öfter erlaubt Heitman ihnen an sprachlichen Verwilderungsversuchen teil zu haben. Es sind Passagen wie die, in denen Elke unter der Erde mit Würmern einen Dialog führt, die die Experimentierfreudigkeit der Autorin unterstreichen. Diese prägt den Roman auch dadurch, dass sie als studierte Biologin mit zahlreichen Bezügen einen unglaublichen Wissensschatz geschickt einzusetzen weiß. Mit den zahlreichen Vergleichen schafft es das Buch nicht nur Widersprüche in unserem Umgang miteinander und der Natur brutal zu benennen, sondern sprüht ebenso zarte Hoffnungsfunken. „Und je eintöniger die Welt, desto verengter auch unser Denken?“ Die Antwort in *Wilde Erbsen* ist klar: Schlussendlich wächst alles zum Licht.

KLARA BRACHMANN

AUS DEM NIEDERLÄNDISCHEN VON CHRISTIANE BURKHARDT, KLETT-COTTA 2024, 272 SEITEN, 24,00 EURO

SIMONE MEIER DIE ENTFLAMMTEN

Im Kunstrausch

CW: Halluzinationen, Selbstverletzung, sexueller Missbrauch

Simone Meiers Roman *Die Entflammten* enthüllt die Strahlkraft künstlerischen Schaffens über die Jahrhunderte hinweg, die hier durch Frauen entfacht und am Leben erhalten wird. Die Studentin Gina wird infolge einer kunsthistorischen Recherche von der Faszination für Johanna van Gogh-Bogner, kurz Jo, ergriffen. Letztere erlebt als hochgebildete Schwägerin von Vincent van Gogh die Kunstszene von Paris und Amsterdam um 1900, mit all ihren rauschartigen und destruktiven Facetten. Nach ihrem kurzen Liebesglück mit Theo van Gogh gelingt es der Intellektuellen, dem Maler zu Weltruhm zu verhelfen. In der Gegenwart fragt sich Gina wiederum, wieso niemand Jos Geschichte erzählt. Kurzerhand kehrt sie zu ihrem Vater zurück, der als Schriftsteller seit Jahrzehnten daran scheitert, sein zweites Buch zu beenden. Im Bann von Jos Biografie verfasst Gina nun selbst einen Roman über das Leben der verstorbenen Frau, die sich heilsam und zugleich unheimlich mehr und mehr in ihre Gegenwart zu drängen scheint.

VERSCHMELZENDE IDENTITÄTEN IN KUNSTVOLLER PROSA

Simone Meiers Sprache fängt feine Nuancen des Leidens und Liebens für die Kunst ein, die nicht nur die Kunstschaffenden selbst, sondern auch deren Umfeld einfärben. Die Autorin imaginiert die Spuren von Van Goghs Künstlerpersönlichkeit und Werk, die obsessive Schaffenskraft an sich, als unauslöschliche wie prägende Erfahrung, die wie flüssiges Feuer von Generation zu Generation überspringt. Während die Erzählperspektiven und Kapitel in der ersten Hälfte des Romans zwischen Jos und Ginas Innenleben wechseln, fusionieren die Erfahrungswelten der beiden Frauen auf surreale Weise in der Gegenwart der Studentin miteinander: „[V]or ein paar Wochen in Paris, da bin ich ihr nachgegangen, da hat sie mich überwältigt, da verschmolz ich mit ihr ganz gegen meinen Willen." Ginas Erlebnisse überlagern sich mit Jos Erinnerungen und Identitätsfragmenten, entwickeln sich gar zu Séance-ähnlichen Zwiegesprächen, stets durchdrungen von Van Goghs Farbwelten – wirklich eindrucksvolle Erzählmomente. Meiers Worte würdigen Johanna van Gogh-Bongers Leben und weibliche Erfahrungen in der Szene mit künstlerischer Präzision und bringen die Wangen vor Wut und Ekstase beim Lesen zum Glühen.

ELISA-MARIA KUHN

KEIN&ABER 2024, 272 SEITEN, 23,00 EURO

STEPHEN KING IHR WOLLT ES DUNKLER

Von Aliens, besessenen Polizisten und untoten Zwillingen

Sie sind genauso schaurig, wie sie facettenreich sind – mit zwölf neuen Kurzgeschichten stellt Stephen King wieder unter Beweis, dass er so viel mehr ist als ein reiner Horrorautor und seine Geschichten den Rahmen der Genrezuordnung sprengen.

An der Oberfläche tummeln sich zwar altbewährte Monster, deren Auftauchen allein Grusel und Gänsehauteffekte auslöst, jedoch gehen die adressierten Themen deutlich tiefer. Es geht um existentielle Fragestellungen von Schicksal, Sterblichkeit, Zufall und Glück. Die Leser*innen tauchen ein in den dunklen Abgrund der menschlichen Seele und werden konfrontiert mit Fragen nach Schuld, Moral und dem Ursprung des Übels. Stephen King macht nicht Halt vor der Sphäre zwischen Himmel und Erde, und zeigt dabei auf, dass dort so viel mehr liegen kann, als wir begreifen.

Die Kurzgeschichte *Danny Coughlins Böser Traum* handelt von prophetischen Träumen, die alle Beteiligten vor eine große Herausforderung stellen, da eine gehörige Portion Glauben, Vertrauen und Mut erfordert wird. Protagonist Danny erhält in einem Traum die Vision eines Verbrechensschauplatzes. In guter Absicht meldet er die Information und gerät dabei als Hauptverdächtiger nicht nur ins Kreuzverhör der Öffentlichkeit, sondern vor allem ins Visier eines zunehmend dem Wahn verfallenden Polizisten – der es sich zur persönlichen Aufgabe gemacht hat, ihn mit allen Mitteln als Schuldigen zu stellen.

DIE KUNST, MIT SPRACHE SCHAUER ZU ERWECKEN

Wie schafft man es, mit Worten nicht nur schöne Sätze und magische Welten zu erschaffen, sondern die tiefsten Affekte der Lesenden zu rühren und bis auf den Kern zu erschüttern? Stephen King gelingt es, teilweise mit nur wenigen Worten, sprachliche Bilder zu erzeugen, die in ihrer Schauerlichkeit tief unter die Haut gehen. Er hat nicht nur seine sprachhandwerklichen Fertigkeiten über viele Jahrzehnte und über ein versatiles Genrespektrum hinweg unter Beweis gestellt, sondern auch die Kunst perfektioniert, sein Publikum auf einem emotionalen Level zu berühren. Die neue Kurzgeschichtensammlung ist die Antwort für alle Leser*innen, die es noch dunkler wollen; in der er zwar eng am Herzen des Horrors bleibt, aber trotzdem überrascht.

CHIARA HELKER

HEYNE, 2024, 736 SEITEN, 28,00 EURO

TARA-LOUISE WITTWER SORRY, ABER...

Sorry not sorry

CW: Fatshaming, Gewalt (gegenüber Frauen), Grooming, Rassismus, Suizid, Vergewaltigung

Sorry, ich müsste da vorbei." „Sorry, ich verstehe das nicht." „Sorry, könntest du das wiederholen?" – Unser Alltag ist geprägt von all den kleinen „Sorrys" und großen Entschuldigungsreden, die uns mal leichter, mal schwerer, aber doch häufiger als gedacht über die Lippen gleiten. Denn „‚Sorry' geht so schnell und ist so ein schönes Füllwort und seitdem dieses englische Wort zu uns rübergeschwappt ist, wird rumgesorryt bis zum Gehtnichtmehr." Genau dieses Phänomen steht im neuen Werk der Autorin Tara-Louise Wittwer im Fokus. In *Sorry, aber...* rechnet Wittwer, auf Social Media unter dem Namen @wastarasagt bekannt, mit unserer Entschuldigungskultur ab und nimmt Entschuldigungen kritisch unter die Lupe.

VON SOKRATES BIS BALENCIAGA

Die thematische Bandbreite des Buches wird mit einem Blick auf die Kapitel ersichtlich: Wittwer grenzt zunächst den Akt des Entschuldigens an sich ein, untermalt diesen mit persönlichen Anekdoten und geht schließlich über zum normativen Rahmen von Entschuldigungen sowie zum historischen Ursprung, der bis zu Sokrates zurückreicht. Dass Entschuldigungen auch von kapitalistischer oder manipulativer Natur sein können, legt Wittwer eindrücklich dar und bedient sich dabei aktueller Beispiele, wie etwa der vermeintlichen Entschuldigung von Balenciaga nach dem Skandal um ihre Werbekampagne im Jahr 2022, im Rahmen derer Anspielungen auf Kinderpornographie im Mittelpunkt standen.

ZWISCHEN SACHBUCH UND SPRACHNACHRICHT

Weniger belehrend, viel mehr erzählend, lässt Wittwer die Leser*innen in ihrer „Verzichtserklärung an das ständige Entschuldigen" an ihren Gedanken teilhaben. Die Lektüre fühlt sich nach einem privaten Kaffeeplausch an, wie die Verschriftlichung einer Sprachnachricht der besten Freundin, die sich einfach mal etwas von der Seele reden möchte. Gekonnt schafft die Autorin hier einen sprachlichen Spagat: Wissenschaftlich fundiert, mit zahlreichen Quellen untermauert, zeitgleich jedoch humoristisch und vertraut, eröffnet sie den Leser*innen in ihrem kurzweiligen Werk neue Sichtweisen und regt zu kritischem Hinterfragen an.

Sorry, aber wenn es ein wirklich augenöffnendes Buch über das ewige Entschuldigen gibt, dann ist es genau dieses hier.

MARGHERITA RAGUCCI

KNAUR 2024, 208 SEITEN, 18,00 EURO

TOM RACHMAN DIE HOCHSTAPLER

Was bleibt, wenn unsere Wörter gehen?

CW: Folter, Mord

Dora Frenhofer neigt sich mit 75 Jahren dem Ende ihres Lebens entgegen. Und das ganz bewusst. Noch ein letztes Mal möchte sie allerdings ihrer Leidenschaft nachgehen und ein Buch schreiben. Was entsteht, ist ein Netz aus Figuren, die einst ihren Lebensweg kreuzten und in deren Geschichten sie nun eintaucht. Die erzählten Einzelschicksale, beispielsweise die ihrer Familienmitglieder, einer ehemaligen Freundin oder eines syrischen jungen Manns, zeigen, wie diffus die Grenze zwischen Schein und Realität ist. Mehr und mehr bilden sich verblüffende Verbindungen, auch wenn klar ist, dass Dora alle Fäden in der Hand behält.

Dabei wird nie aufgeklärt, wie viel Wahrheit tatsächlich in den Sequenzen steckt, die jeweils von kurzen Tagebucheinträgen vorbereitet werden. Dora verschiebt, ersetzt, lässt weg. Strukturen werden aufgebrochen und wachsen an anderer Stelle wieder zusammen. Tom Rachmans klare Sprache sorgt für ein angenehmes Lesetempo, sprachliche Feinheiten erzeugen das nötige Gefühl. Im letzten Kapitel erreicht Doras Fantasie ihren Höhepunkt, was den Anreiz schafft, alle Geschichten noch einmal auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen.

„DIESE FRAU WAR EINE VERSION IHRER SELBST“

Doch geht es überhaupt um die Wahrheit? Tom Rachman gelingt es, die Bedeutung von Literatur zu hinterfragen und gleichzeitig ihren Wert hervorzuheben. Die betagte Schriftstellerin möchte sich von ihrer Sprachkrise befreien, wirft ihre Bücher weg. Dann wiederum sind Worte alles, was ihrer Welt noch Halt und Sinn gibt. Die Themen, die Rachman Dora für ihren letzten Roman wählen lässt, sind mal tragisch, mal rührend, mal unvorstellbar. Gemein ist ihnen jedoch, dass sie von menschlichen Fehlern erzählen, aber auch von Zufällen, die nur das Leben schreiben kann.

Dora Frenhofer wird durch die detailliert gezeichneten Charaktere ihres Romans indirekt als eine kühle, lieblose Frau beschrieben. Das bereits zu Beginn angekündigte Ende hinterlässt dennoch eine überraschende Leere. Allem voran ist *Die Hochstapler* ein Porträt einer an Einsamkeit leidenden Frau, die im Stillen die Welt hinterfragt und dabei langsam selbst verschwindet. Rachmans Worte, die er seiner Protagonistin Dora leiht, lassen auf traurig-schöne Weise über die Kraft von Literatur nachdenken.

THERESIA SEISENBERGER

AUS DEM ENGLISCHEN VON BERNHARD ROBBEN, DTV 2024, 416 SEITEN, 25,00 EURO

TOXISCHE POMMES EIN SCHÖNES AUSLÄNDERKIND

„Divlji zapad (Wilder Westen)“

Auf Instagram und TikTok zeigt Toxische Pommes „die hässlichen Seiten des Lebens“ mittels Kurzvideos. Das gefällt 207k Followern. Nun reichen Kurzvideos nicht aus, um satirisch zu erzählen, was es mit einem „schönen Ausländerkind“ auf sich hat.

POV: Eine junge Familie flieht aus dem Jugoslawienkrieg zu Beginn der 90er in ein Integrationsland, das keines sein möchte. Österreich als Zielland zu wählen, birgt einige Herausforderungen, die von Diskussionen auf dem Amt bis zu progressiven Rollen reichen: Mangels fehlender Arbeitserlaubnis wird der Vater gezwungenermaßen zum Feministen und begleitet die Protagonistin auf dem Weg von den Kinderschuhen bis ins Jurastudium. So, dass es Österreich teils gar nicht schmeckt, es die Familie blechen, bluten und so einiges kosten lässt:

„MEINEN VATER SEINE STIMME, MEINE MUTTER IHRE LEBENDIGKEIT. UND MICH?“

Ob Toxische Pommes Sprachkunst beherrscht? – Definitiv. Mit dem Renault 4 und nach Zwiebel riechenden Handtüchern als Sonnenschutz fährt die Familie jedes Jahr ostwärts in den Urlaub, in die Heimat. Der authentische Sound lässt einen die stille Begleitung auf dem steinigen Weg einer Migration sein, untermalt mit Konversationen auf Kroatisch (deutsche Übersetzung dahinter). Redewendungen und all das, was Erklärungsbedarf hat, findet sich in den Fußnoten. Als Person ohne Migrationsgeschichte reicht das Vorstellungsvermögen kaum aus, sich ein derartig zweigleisiges Leben vorzustellen. Toxische Pommes weiß mit greifbaren Beschreibungen und bekannten Elementen eine leise Idee des Nachvollziehens zu schaffen: Eurokrem ist die Nutella des Balkans.

DEGRADIERENDE EU-MIGRATIONSPOLITIK AM BEISPIEL ÖSTERREICH

Irinas Worte schaffen einen lakonisch-leichten Lesesog, auf Satire gebettet, erzählt durch die Brille eines heranwachsenden Ichs. Der Inhalt reicht vom Zusammenleben bis zu den Barbiepuppen: „Im Gegensatz dazu wirkten meine Puppen mit ihren übertrieben aufgerissenen Mäulern und dem blauen Lidschatten, als hätten sie sich auf dem Villacher Fasching Pferdebetäubungsmittel gespritzt.“

Ein *schöner* Roman, der beweist, dass lebhafte Sprache und bittere Realität als feine Melange gelingen.

MIRIAM MÖSL

ZSOLNAY 2024, 206 SEITEN, 23,00 EURO

Belletristik & Co.

Was *spricht* dich an? *Sprechende* Bilder, *sprachliche* Auffälligkeiten, gute *Sprüche*? Wir alle kennen kleinere *Sprachkrisen*, etwas ist noch nicht ganz *spruchreif*. Aber die nachfolgenden Romane sind ziemlich *vielversprechend*: Sie sorgen momentan für *Gesprächsstoff*, was schon für sich spricht.

Entsprechend unserer individuellen Interessen nehmen wir das *Sprachgefühl* einiger Autor*innen *sprichwörtlich* unter die Lupe. Klingt das nicht *ansprechend*?

Wir *besprechen* nun weitere Bücher in unserem Belletristik-Teil, *versprochen*!

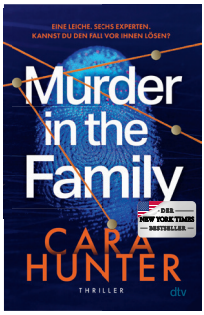
In einem bunten Mix aus Unterhaltungsliteratur werden verschiedenste Töne angeschlagen, um die ganze Bandbreite an Emotionen hervorzurufen. Manche Romane entführen uns in fremde Welten, aufgebaut aus Worten. Andere geben Denkanstöße, bewegen mit ihren Zeilen, fordern uns auf, genauer hinzusehen. Wieder andere erinnern uns an die Vergangenheit, verewigen Bilder durch *Sprache*. Und manche bringen uns einfach zum Schmunzeln oder Weinen und sorgen dafür, dass wir die Wirkung von Worten unmittelbar wahrnehmen.

CARA HUNTER MURDER IN THE FAMILY

Wer hat Luke Ryder ermordet?

CW: Gewalt, Mord, Trauma

Diese Frage stellt sich ein Team von sechs Expert*innen in der True-Crime-Show „Infamous“. Der Australier Luke Ryder wurde vor 20 Jahren tot im Garten seines Hauses in London aufgefunden. Zu diesem Zeitpunkt gab es zwar einige Verdächtige, die Ermittlungen liefen aber ins Leere und der Mord konnte nie aufgeklärt werden. Jetzt nimmt Ryders Stiefsohn, der bekannte Regisseur Guy Howard, den Cold Case wieder auf und versucht ihn in der beliebten Fernsehshow zu lösen. Schnell wird klar: Hinter dem Kriminalfall steckt noch viel mehr als nur ein unglücklicher Mord in der Londoner High Society. In *Infamous* deckt das Expert*innenteam Geheimnisse auf, die nie ans Licht kommen sollten.



Cara Hunter hat mit ihrem aktuellen Thriller über den ungeklärten Mordfall den perfekten Roman für alle True-Crime-Fans geschaffen. Entsprechend dem Fernsehformat hat die Autorin ihren Schreibstil im Buch angepasst: Statt eines Fließtextes wird die Geschichte in Form eines Drehbuchs erzählt. Dazwischen finden sich E-Mail- und Chatverläufe sowie Zeitungsartikel. Eine im ersten Moment ungewohnte Textform, die dem Roman aber definitiv sein gewisses Etwas verleiht.

Die Expert*innen – von denen einige vor 20 Jahren tatsächlich in die Ermittlungen verwickelt waren – decken im Laufe der True-Crime-Show so einige schockierende Dinge auf. Als Leser*in kann man miträtseln, was wirklich an diesem Abend in London geschehen ist. Und wer weiß, bei genauem Lesen findet man vielleicht sogar schneller als das Ermittler*innenteam heraus, wer nun wirklich Luke Ryder ermordet hat, und noch viel wichtiger, warum?

Neben dem sechsköpfigen Team spielen Ryders Familie und deren Bekannte entscheidende Rollen. Beim Lesen kann es da schnell zu Verwirrung kommen. Um dennoch den Überblick behalten zu können, hat die Autorin eine passende Lösung gefunden: Auf den ersten Seiten wird das Expert*innenteam in individuellen Steckbriefen vorgestellt. Neben einer Übersicht bietet das auch die Möglichkeit, sich schon zu Beginn einen ersten Eindruck über die Persönlichkeit der Ermittelnden zu verschaffen. Wie glaubhaft wirken die Expert*innen? Und wer weiß mehr, als er oder sie zugibt?

MAJA FIEDLER

„KANNST DU DEN FALL VOR IHNEN LÖSEN?“

AUS DEM ENGLISCHEN VON ANNE RUDELT UND MICHAELA LINK, DTV 2024, 480 SEITEN, 14,00 EURO

CHRISTINA HENRY BÖSE MÄDCHEN STERBEN NICHT

Mord, Horror und Hungerspiele

CW: Blut, Gewalt, Tod

Drei Frauen, drei unterschiedliche Horrorszenarien. Keine von ihnen weiß, wie sie dort hingekommen sind.

Celia kann sich nicht an ihr angebliches Leben erinnern, erkennt nicht das Kind, das vor ihr steht und sich als ihre Tochter ausgibt. Auch ihren angeblichen Mann kennt sie nicht und er gibt ihr ein ungutes Gefühl. Zu all diesem Chaos geschieht auch noch ein Mord in der Kleinstadt, die Celia nicht kennt.

Was eigentlich ein Geburtstagsausflug für Alli zu einer Strandhütte hätte sein sollen, wird zu einem Horroralbtraum im Wald.

Maggie und neun weitere Frauen werden von Männern, deren Gesichter sie nicht sehen können, dazu gezwungen, an einem verrückten Überlebensspiel teilzunehmen. Unter der Drohung, einen ihrer Liebsten gekidnappt zu haben und diese zu foltern oder gar umzubringen, sollen Maggie und die neun weiteren Frauen sich weigern, mitzuspielen. So kämpft Maggie ums Überleben, um zu ihrer Tochter zurückzukehren.

Aber allen drei Frauen fällt in ihren jeweiligen Szenarien auf, dass etwas nicht stimmt, und sie geben alles, um herauszufinden was.

„DREI FRAUEN, DREI STORYS, UND EIN ALBTRAUMHAFTER PLAN."

Christina Henry, bekannt für ihre düsteren Fiction-Romane, hat auch mit dem Buch *Böse Mädchen sterben nicht* Nervenkitzel, Herzrasen und Spannung beim Lesen ausgelöst. Es ist ein Buch zum Mitfiebern, Miträtseln und vor allem Frauenpower. Man könnte sogar sagen, Christina Henry hat eine feministische Geschichte in Form eines Fiction-Horror-Buches verfasst. Der Roman hält die Spannung bis zur letzten Seite und ist nichts für schwache Nerven – so wie jedes Buch der Autorin.

Der einzige Kritikpunkt, der angeführt werden könnte, ist, dass das Ende des Buches zu schnell und zu kurz war. Man hätte ein befriedigenderes Leseerlebnis gehabt, wenn das Ende weiter ausformuliert worden wäre. In der jetzigen Form weiß man nicht genau, worauf die Geschichte hinausläuft.

Im Großen und Ganzen ist der Roman lesenswert, wenn man Krimis, Thriller und Actionbücher liebt. Zudem sollte man es auf jeden Fall lesen, wenn man Fan der anderen Bücher von Christina Henry ist.

NERINE GÖRISCH

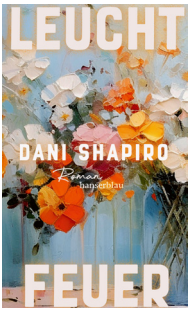
AUS DEM AMERIKANISCHEN VON SIGRUN ZÜHLKE, PENHALIGON 2024, 410 SEITEN, 22,00 EURO

DANI SHAPIRO LEUCHTFEUER

„Leuchtfeuer in der Dunkelheit, …“

CW: Alkoholismus, Alzheimer, Autounfall, Erpressung, Geburtskomplikationen, Gewalt, Krebserkrankung, Tod, Vermisste

Die alte Eiche inmitten der Division Street ist im Laufe der Zeit schon häufig Zeugin lebensverändernder Ereignisse geworden. Ereignisse, die niemals wieder ans Licht kommen sollen, wenn es nach den Wilfs und den Shenkmans geht, die sich dort als Nachbar*innen gegenüberwohnen. Doch das Schicksal führt die beiden Familien über Jahrzehnte hinweg zu neuen, tragisch-tröstlichen Begegnungen zusammen und reißt alte Wunden wieder auf…



„… GEHEIMNISVOLLE REISEBEGLEITER, DIE DEN WEG ERHELLEN“

In ihrem multiperspektivischen Roman entspinnt Dani Shapiro zwei Familiengeschichten, die sich immer wieder miteinander verflechten. Der Fokus der Erzählung liegt damit auf den einzelnen Familienmitgliedern und ihren Beziehungen zueinander. Jede der handelnden Figuren hat mit diversen Problemen zu kämpfen, die zu dysfunktionalen Dynamiken führen. So sind die Gedanken und Gefühle der Protagonist*innen oftmals konträr zu ihren Handlungen; Personen versuchen vergeblich, Zugang zueinander zu finden oder sich voreinander zu verschließen.

Die Handlung folgt keiner Chronologie, denn die Leser*innen begleiten die Familien in vorwegnehmenden und zurückblickenden Episoden kreuz und quer durch die 1970er- bis 2020er-Jahre. Wie es mit den Figuren weitergeht und ob sie sich aus bestimmten Situationen befreien können, beantwortet die auktoriale Erzählinstanz oft in Nebensätzen, bevor die Szenen viele Seiten später detaillierter auserzählt werden. Diese Herangehensweise Shapiros führt dazu, dass der Plot, verglichen mit der Entwicklung der Charaktere, in den Hintergrund tritt. So manches Spannungsmoment könnte dadurch an Bedeutung verlieren, doch ist es das Zwischenmenschliche, dem die Autorin damit mehr Gewicht verleiht. Der Roman wartet mit facettenreichen Beobachtungen über Familienverhältnisse auf und stellt existenzielle Fragen, ohne je belehrende oder kitschige Antworten zu liefern.

Mit *Leuchtfeuer* ist es Dani Shapiro gelungen, ein kaleidoskopartiges Bild des Erwachsenwerdens, inklusive der Höhen und Tiefen des Menschseins, zu zeichnen, das oftmals schmerzlich und emotional, doch zugleich tröstend ist. Ein Roman, der nachhallt.

ALICIA FUCHS

AUS DEM ENGLISCHEN VON ULRIKE WASEL UND KLAUS TIMMERMANN, HANSERBLAU 2024, 288 SEITEN, 23,00 EURO

HANEEN AL-SAYEGH DAS UNSICHTBARE BAND

Der Kampf in die Freiheit

CW: Gewalt, sexueller Missbrauch, Zwangsehe

Das unsichtbare Band von der Autorin Haneen Al-Sayegh handelt von der jungen Frau Amal, die in einer traditionellen drusischen Gemeinschaft in den Bergen des Libanons aufwächst. Der Roman beschreibt die Wechselstürme ihres Lebens. Sie ist gefangen in einer Zwangsehe mit regelmäßigen Vergewaltigungen, aus welcher sie im Laufe der Erzählung ausbricht, und dafür wahre Liebe und Selbstermächtigung findet.

Der Roman ist von sprachlichen Kunstwerken durchzogen, die sich, ebenso wie die Protagonistin selbst, im Laufe des Romans stark entwickeln. Zum Beispiel werden – passend zu Amals Ausbruch – nach und nach die hellen Seiten des Lebens mehr als die dunklen ausformuliert. Durch diese Entwicklung ist der Roman geprägt von einer tiefen Hoffnung dem Leben gegenüber. Ihren aufgezwungenen Ehemann beschreibt sie wie folgt: „Sein Lachen war auf eine gewisse Art einladend, passe aber nicht zum Rest seiner Gesichtszüge. Es war wie ein flüchtiger Moment im Herbst, wenn die Sonne die Wolken, die übers Dorf hinweg galoppieren, kurz durchbricht und gleich wieder verschwindet und der Herbst bleibt Herbst."

Salem verhielt sich Amal gegenüber durch seinen sexuellen Missbrauch oft wie der tiefste Winter und will ihre Selbstbefreiung verhindern.

AMAL WILL DAS FLIEGEN LERNEN, DOCH SIE DARF IHRE FLÜGEL NICHT BILDEN.

„Aber was war mit dem Schmetterling, dem man das Recht zu fliegen verweigert und der mit den Worten, ‚Hier ist deine Würde' in die Dunkelheit seines Kokons zurückgebracht wurde?" Nach vielen inneren und äußeren Kämpfen schafft sie es, sich zu befreien. Der Weg in ihre Befreiung ist zutiefst inspirierend, da ihre Emotionen und inneren Erkenntnisse durch viele sprachliche Bilder der Leserschaft nah gebracht werden: „Vielleicht bin ich für alles gestorben, was ich vorher war, um als Frau mit einer Stimme wiedergeboren zu werden."

Doch sie ermächtigt sich nicht nur selbst, sie findet ihre innere Liebe: „Der Körper wächst, aber das Herz verliert sich in der Dunkelheit der Seele. Ich reiche dir diesen Faden und erinnere dich daran, dass am anderen Ende dein Herz ist und dass du in deinem Herzen Gott, die Liebe und die Wahrheit finden wirst."

EDITH BIESOLD

→ *Gespräch mit der Autorin auf S. 43*

AUS DEM ARABISCHEN VON HAMED ABDEL-SAMAD, DTV 2024, 335 SEITEN, 24,70 EURO

DOMENICO MÜLLENSIEFEN SCHNALL DICH AN, ES GEHT LOS

Eine wilde Fahrt

CW: Alkoholismus, Gewalt, Rassismus, Tod

In Jeetzenbeck begann mal die Freiheit, heute endet sie dort vor der Friedhofsmauer. Marcel, der nun als Drehspießverkäufer arbeitet, statt als Profifußballer zu kicken und zusieht, wie sein Ort und seine Freunde verfallen, hat nie ganz aufgehört, von einem besseren Leben zu träumen. In diesem hätte er keinen chronisch lügenden Vater, seine große Liebe hätte die Altmark nie verlassen und seine Schwester Vanessa wäre noch am Leben. Doch auch die Scheißjahre wollen erlebt und erzählt werden, weswegen die Leser*innen Marcel durch drei Jahrzehnte davon begleiten – und natürlich sind sie dabei nicht angeschnallt.

„ICH LEBTE MEIN LEBEN, EIN LEBEN, VON DEM ICH ÜBERHAUPT NICHTS MEHR ERWARTETE."

Domenico Müllensiefen zeichnet mit seinem neuen Roman das Leben und Sterben im fiktiven Ort Jeetzenbeck nach. Neben alltäglichen Problemen des Heranwachsens müssen sich Marcel und seine Schwester Vanessa mit einem Vater herumschlagen, der immer wieder lügt und versagt, aber nie selbst daran schuld ist; Pascal mit einem Elternteil, das sein Geld durch den Handel mit Nazi-Fundstücken verdient und Steffi mit einer Mutter, die ihr so viel Druck macht, dass die junge Frau schließlich für zwanzig lange Jahre verschwindet. Die Protagonist*innen scheitern immer, immer und immer wieder und doch sind da die kleinen Momente, die sie wieder aufrichten: Tanzen, sich gegenseitig tröstend in den Armen liegen und das schnelle Autofahren (ohne Gurt!).

Das Herzstück des Romans sind seine authentischen Figuren und deren Dialoge. Die Gespräche sind so realitätsnah, dass sie genau so stattgefunden haben könnten. Dabei ist es gerade die derbe Sprache, die, ebenso wie die Gewalt und der (soziale) Abstieg vieler, untrennbar zur Nachwendezeit gehört. Müllensiefen machte bereits in seinem Debütroman *Aus unseren Feuern* davon Gebrauch und erzählt auch hier wieder rabiat, selbstironisch und lebensnah von Schicksalen, die sonst weniger Erwähnung finden.

Schnall dich an, es geht los liest sich wie ein Spaziergang durch die eigene ostdeutsche Nachbarschaft: Abgehängte Orte, die kleinen und großen Verluste ihrer Bewohner*innen und mittendrin die Nostalgie, die einen immer wieder hinzieht. Müllensiefen hat es wieder geschafft und mich sprachlos zurückgelassen – eine ganz große Empfehlung!

CELINE BUSCHBECK

KANON 2024, 352 SEITEN, 25,00 EURO

DOROTHEE RIESE WIR SIND HIER FÜR DIE STILLE

Über die Frage nach der Zugehörigkeit

Rumänien – ein Land zwischen Unausgesprochenem und Freiheit. So jedenfalls rekapituliert Dorothee Riese in ihrem Debütroman auf eindrückliche Weise eigene Erinnerungen aus ihrer Kindheit. Es geht um die Suche nach Heimat und den Wunsch einfach dazuzugehören. Dieser wächst mit der Zeit und kann – zumindest für die Protagonistin Judith – nicht abschließend erfüllt werden. Unaufgeregt beschreibt der Roman die Gefühlswelt eines jungen Mädchens in einem fremden Land, in dem paradoxe Regeln gelten.

„SIE WAR VERWIRRT. MUSSTE SIE DENN IMMER NACHSICHTIG SEIN?"

Ihre Eltern wollen dem schnelllebigen und vom Kapitalismus geprägten Deutschland entfliehen, sodass Judiths Leben in Transsilvanien nochmal ganz neu anfängt. Alles ist anders: Ihr Haus ist alt und marode, das Dorf sehr ursprünglich, das Geld ist knapp und die Menschen sprechen eine andere Sprache. Mit ihrem naiven Blick auf diese ungewohnte Welt, in der Gemeinschaft vermeintlich großgeschrieben wird, erfährt das Mädchen wie es ist, Vorurteilen ausgesetzt zu sein und unterliegt gleichzeitig dem Druck, den traditionellen Regeln des rumänischen Hinterlandes folgen zu müssen.

Der Autorin gelingt es, Judiths unbeholfene Perspektive auf ihr neues Leben und die Menschen, denen sie begegnet, aufzufangen und die Neugier beim Lesen auch ohne große Spannungskurve aufrechtzuerhalten. Dabei spielt die interessante Thematik der ethnischen Minderheiten in Rumänien und auch die deutsche Erinnerungskultur an den Holocaust im Land eine große Rolle. Obwohl diese zwar streckenweise nur angedeutet wird, zieht sie sich durch den gesamten Roman und kreiert dadurch sowohl bei der Protagonistin als auch bei den Lesenden einen breiten Erfahrungshorizont.

Obwohl die Fülle an Figuren mit ihren unterschiedlichen Herkünften teilweise unübersichtlich wird – oder vielleicht gerade aus dem Grund – kann Judiths Überforderung gut nachempfunden werden. Die Ruhe, nach der die Eltern der Protagonistin suchen, spiegelt sich in Rieses direktem, aber sehr angenehmen Schreibstil wider und überzeugt mit feinen Wortspielen. Also: Lesende, die nach Spannung und einer abgeschlossen Handlung suchen, sind hier falsch, jedoch kann es durchaus lohnen, sich dem Unbekannten und Ungewissen hinzugeben.

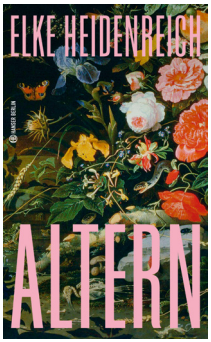
JULE DUMKE

BERLIN VERLAG 2024, 240 SEITEN, 22,00 EURO

ELKE HEIDENREICH ALTERN

Kein „forever young“

Alt-Werden und Alt-Sein sind vollwertige Teile des Lebens: „Hier sitze ich und atme. Und altere. Und altern heißt *nicht*: noch nicht tot sein. Es ist ein ganz normaler Teil des ganz normalen Lebens.“ Nach zwei unterschiedlichen Lebensversionen beginnt Elke Heidenreich ihren persönlichen und ehrlichen Essay zum Thema Altern. In diesem Buch ergänzt sie ihre Gedanken und Erkenntnisse mit vielen Zitaten von Autor*innen und Künstler*innen, die der Bibliothek der Autorin entstammen.



„WAS MACHT DAS JETZT MIT MIR, DAS ALTER?“

Altern schildert die Antwort auf diese Frage auf subjektive Weise aus Heidenreichs Lebensentwurf heraus. Enthalten sind Stationen ihres Lebens, die sie zusammen mit einer Vielzahl an weiteren Feldern wie Tod, Seele, Demografie, Literatur, Philosophie oder dem (Nicht-)Glauben an das Jenseits in einen pointierten Text einfügt. Heidenreich zeigt keine Angst vorm Alter, vielmehr stellt sie sich dem Alter, ohne es zu verleugnen. Sie schreibt darüber, dass man nicht unsichtbar werden muss, nur weil man älter wird, nicht vor der Gesellschaft, der Familie und auch nicht vor sich selbst. Von Stars voller Botox oder Songs über das „forever young“-Sein hält sie wenig, muss sich doch jede*r der Endlichkeit des Lebens stellen. Die Autorin sagt von sich selbst, dass sie keine ‚nette Alte‘ sei, dass sie weiterhin sagen wird, was sie denkt und ihre Sturheit im Alter Bestand hat. Ihre Ehrlichkeit und Erfahrungen des Lebens zeigen sich durchgehend im Buch. Die Falten der Sorgen verschwinden für die Falten des Lachens, der Freude und „die vom Leben verwüsteten Gesichter“ sind ein Zeichen dafür, immer noch am Leben zu sein. Was wäre, wenn man sich nicht auf das Negative beziehen würde, sondern auf die schönen Dinge, die passiert sind?

Mit 81 Jahren sieht Heidenreich ihr Leben als Theaterstück, dessen letzter Akt noch fehlt. Das Leben ist dabei „keine Generalprobe für irgendwas, das noch kommt. Es IST schon die Sache selbst.“ Ratschläge, wie der, nicht zu sehr in der Vergangenheit zu leben, da die Gegenwart ein Geschenk ist und die Zukunft eine vage Option, und Lebenssichten wie ihre eigenen sind wenig innovativ, aber eine mal schöne, mal bedrückende, mal lustige Erinnerung, an der Heidenreich die Leser*innen teilhaben lässt.

PAULA HEIDENFELDER

HANSER BERLIN 2024, 112 SEITEN, 20,00 EURO

GABRIEL GARCÍA MÁRQUEZ WIR SEHEN UNS IM AUGUST

Zerbrich mein nicht

Ana Magdalena Bach hat alles, was sie sich wünscht – allem voran eine intakte Ehe, die sie sowohl emotional als auch körperlich erfüllt. Und trotzdem spürt sie jedes Jahr an einem ganz bestimmten Tag im August, dass etwas fehlt. Ihr jährlicher Besuch der Insel, auf der ihre Mutter begraben liegt, gestaltet sich immer nach dem gleichen Muster, bis sich eines Tages etwas ändert: Sie verbringt die Nacht mit einem Fremden. Zunächst noch von Schuldgefühlen geplagt, kristallisieren sich diese Nächte Jahr um Jahr immer mehr als die Zeiträume heraus, die nur Ana selbst gehören. Sie ist geradezu besessen von der Idee, diese Zufallsbegegnungen ihrem jährlichen Ritual hinzuzufügen und eine andere Ana zu erfinden:

„NEU UND ZU ALLEM FÄHIG."

Durch ihre Affären verstrickt sich Ana mehr und mehr in einem Netz aus Unbehagen, das sich nur auf der Insel lockert und sie merklich von ihrem Mann entfernt. Woraus resultieren die Bedürfnisse dieser selbstgerechten Figur?

Gabriel García Márquez' posthum veröffentlichtes Romanfragment wirft einige Fragen auf, lernt man die Protagonistin auf den 144 Seiten doch nur oberflächlich kennen. Die Geschichte vieler Jahre wird dicht erzählt, jegliche Entwicklungen in Anas Alltag werden ausgespart. Das legt einerseits den Fokus auf die spannenden Inselnächte, lässt die Hauptfigur aber auch vergleichsweise blass wirken. Nur vereinzelt kommt Anas Eifersucht auf ihren recht positiv gezeichneten Ehemann zum Vorschein und lässt einen persönlichen schwelenden Problemherd vermuten. Das Verhältnis zur Mutter wird kaum thematisiert, bis es abrupt den Ausgang des Romans bestimmt.

Zum Schluss fragt man sich gemeinsam mit Ana, was sie eigentlich vom Leben will. Anas Verhalten ist allzu menschlich, und dennoch sind ihre Beweggründe schwer nachvollziehbar. Dieser letzte literarische Versuch des Autors zeigt eine unsichere Frau, die unter der perfekten Oberfläche ihres Lebens leidet und langsam versucht, ihr Selbst zurückzuerlangen und sich neu zu definieren. Genau wie der Text selbst bleibt es bei einem fragmentarischen Versuch.

THERESIA SEISENBERGER

AUS DEM SPANISCHEN VON DAGMAR PLOETZ, KIEPENHEUER & WITSCH 2024, 144 SEITEN, 23,00 EURO

HAFSAH FAIZAL A TEMPEST OF TEA. EIN HAUCH VON TEE UND BLUT

Artus-Sage trifft gefährliche Quest und Vampir-High-Society

Auch wenn der Titel dieser Rezension eher unkonventionell klingt, beschreibt er die Handlung von *A Tempest of Tea. Ein Hauch von Tee und Blut* ziemlich gut. Hafsah Faizals Fantasy-Roman handelt von Arthie Casimir – einer gerissenen Geschäftsfrau und Inhaberin des Spindrifts (Teehaus bei Tag, Bluthaus bei Nacht) – und Jin Casimir, Arthies Bruder, der, stets mit einem Regenschirm bewaffnet, seine Schwester im Tages- (und Nacht-)Geschäft unterstützt. In diesem ersten Teil der *Blood and Tea*-Dilogie wird auch aus der Perspektive von Flick, einer begabten Fälscherin, erzählt. Das ohnehin schon spannende und einnehmende Setting der Geschichte wird durch einen Auftrag intensiviert, den sich keine der drei Hauptfiguren je hätte vorstellen können. Um diese Quest zu erfüllen und damit auch das Spindrift zu retten, brauchen sie eine Crew, die es schafft, in das Athereum einzubrechen. Und was könnte schon kompliziert oder gefährlich daran sein, einen Weg in das Hauptgebäude der Vampir-High-Society zu finden?

THE TEA HAS BEEN SPILLED …

… und zwar im gesamten Buch von Faizal. In dieser Geschichte geht es um große Geheimnisse, gefährliche Intrigen und die Balance zwischen Vertrauen und Kontrolle, Loyalität und Selbstschutz. Vor allem gegen Ende des Romans gibt es Plot-Twists und Enthüllungen, die sehr überraschen. Diese treiben die Handlung weiter voran, verfeinern die Charaktere und bauen deren Geschichten und Persönlichkeiten aus. Letzteres schafft die Autorin schon zu Beginn des Romans vor allem in Hinblick auf Arthies komplizierten und undurchsichtigen Charakter. Sie ist stark, ehrgeizig, gewaltbereit, schön und angetrieben von Wut, Rache, Geheimnissen und ihrer Vergangenheit.

Auch durch die zwei anderen POVs werden die unterschiedlichen Sichtweisen auf das Geschehen und auf die Charaktere gezeigt, woraus sich ein komplexes Beziehungs- und Handlungsgeflecht ergibt. Trotz der Romance-Nebenplots liegt der Fokus auf Fantasy- und Action-Elementen. Auch die Vampir-Thematik und der Found-Family-Trope kommen nicht zu kurz. Faizals Roman erfüllt den Wunsch nach mehr Showing statt Telling und ist ein perfekter Auftakt, der sehr neugierig und Lust auf die Fortsetzung macht.

ELENA BONHAUS

AUS DEM AMERIKANISCHEN VON CONSTANZE WEHNES, KNAUR HC 2024, 384 SEITEN, 22,00 EURO

ISABEL ALLENDE DER WIND KENNT MEINEN NAMEN

Eine Geschichte über Liebe und Schmerz

Isabel Allende erzählt in ihrem aktuellen Roman *Der Wind kennt meinen Namen* von den tragischen Schicksalen zweier Kinder auf der Flucht. Getrennt von ihren Eltern und geprägt von dem schweren Verlust, beginnt für sie ein neues Leben.
Samuel ist sechs Jahre alt, als die Nazis im Jahr 1938 in Österreich einmarschieren und die jüdische Bevölkerung in größter Gefahr schwebt. Zu seiner Sicherheit schickt ihn seine Mutter mit einem Kindertransport nach England. Angekommen tut sich der Junge in der fremden Umgebung schwer. Umso schlimmer ist es für Samuel, als er von den grausamen Taten der Nazis erfährt und weiß, dass es kein Zurück mehr gibt. Über seine Liebe zur Musik versucht er sich mit der Zeit ein neues Leben aufzubauen.

HISTORISCH UND ZUGLEICH AKTUELLER DENN JE

Knapp 80 Jahre später sitzt ein junges Mädchen in einem Kinderheim in den USA, im Grenzgebiet zu Mexiko. Mit ihrer Mutter ist die siebenjährige Anita aus El Salvador geflohen. In den Vereinigten Staaten erhofften sie sich ein Leben in Sicherheit. An der Grenze wurden Mutter und Tochter jedoch getrennt. Anita muss seitdem auf die Unterstützung gutherziger Menschen in dem ihr fremden Land hoffen.

Die Autorin schafft es in *Der Wind kennt meinen Namen*, den*die Leser*in bildlich mitzunehmen. So beschreibt sie detailliert die chaotischen Zustände am Bahnhof in Wien und gibt Einblicke in die Gedanken von Anita, die deutlich machen, wie sehr das junge Mädchen von den vergangenen Erlebnissen traumatisiert ist.

Der Roman verknüpft die Schicksale zweier Kinder, beide auf der Flucht vor den Gefahren in ihren Heimatländern. Als Leser*in fühlt man mit den Protagonist*innen, hat Mitleid und hofft auf eine bessere und sichere Zukunft. Gleichzeitig regt der Roman auch zum Nachdenken an. Samuels Geschichte bringt die Erinnerungen an die Gräueltaten der Nazis zutage und macht deutlich, wie wichtig es ist, diese Zeit nicht zu vergessen. Anitas Erlebnisse hingegen rufen ins Bewusstsein, wie brandaktuell die Themen Flucht und Verfolgung auch heute noch sind. Der Roman kritisiert das amerikanische Einwanderungssystem, parallel dazu wird aber immer wieder verdeutlicht, dass es überall auch Menschen gibt, die sich für das Gute einsetzten. Ein Aspekt, der auch beim Lesen eines so traurigen Buches immer wieder eine kleine Freude bringt.

MAJA FIEDLER

AUS DEM SPANISCHEN VON SVENJA BECKER, SUHRKAMP VERLAG 2024, 335 SEITEN, 26,00 EURO

China Fan Imbiss seit 1996

华友中国快餐店

Fischstr. 9

96047 Bamberg

Tel.: 0951-22939

Öffnungszeit: täglich von 11:00 bis 21:00 Uhr

Von chinesischem Journalisten und Politiker gegründeter Imbiss mit chinesischen Gerichten zum kleinen Preis.

Serviceoptionen:

Speisen vor Ort · Zum Mitnehmen · Kein Lieferdienst.

Ente gut, alles gut!

ANZEIGE

ANZEIGE

LOUISE PELT DIE HALBWERTSZEIT VON GLÜCK

Die Unberechenbarkeit von Glück und dessen Willkür

CW: Blut, Erwähnungen von Suizid, Judenhass, Krebsdiagnose, Nationalsozialismus, (Unfall-)Tod

DDR, 1987: Die 50-Jährige Johanna lebt schon seit einiger Zeit zurückgezogen im Grenzgebiet zwischen Ost- und Westdeutschland. Ihr sonst eher eintöniger Alltag wird aufgewirbelt, als die ehemalige Physikerin ein schwangeres Mädchen verletzt im Wald auffindet. Sie ist auf der Flucht in den Westen. Obwohl das Verstecken einer Republikflüchtigen unter Strafe steht, nimmt sich Johanna der Jugendlichen an. Eine Entscheidung, die weitreichende Folgen hat…

Los Angeles, 2003: Wie viele andere träumt die 26-Jährige Holly davon, erfolgreiche Drehbuchautorin zu werden. Als sie für ein Gespräch mit einer bekannten Regisseurin bei der Arbeit fehlen soll, scheint ihr Traum zum Greifen nah. Als sich kurz darauf jedoch ein katastrophales Unglück ereignet, stürzt Holly in eine Spirale von Schuldgefühlen und hinterfragt fortan ihr eigenes Glück.

Paris, 2019: Mylène ist Anfang dreißig und hat scheinbar alles erreicht. Als plötzlich ein Anwalt vor ihr steht und ihr mitteilt, dass sie Erbin einer Wohnung in Amsterdam ist, gerät ihr bisher wohlbehütetes Leben aus den Fugen. Denn sie erfährt, dass sie adoptiert sei. Auf der Suche nach ihrer wahren Herkunft begibt sich Mylène auf eine erkenntnisreiche Spurensuche in die Vergangenheit und nach persönlichem Glück.

„… EINE PERLENKETTE ANEINANDERGEKNÜPFTER GLÜCKSMOMENTE“

In Louise Pelts *Die Halbwertszeit von Glück* geht es um die Suche nach Glück, dessen Vergänglichkeit, Hoffnung und schmerzhafte Erinnerungen. Pelt erzählt mittels vier Erzählsträngen die Geschichte dreier Frauen, deren persönliche Schicksale und Suchen nach Glück miteinander verwoben sind. Jede einzelne Geschichte hätte auch ein eigenständiges Buch sein können. Auch wenn sich die Figurenkonstellation anfangs nicht sofort erschließen lässt, sind alle Charaktere tiefgründig, komplex und unfassbar authentisch gestaltet. Vor allem mit Johanna konnte ich beinahe sofort mitfühlen. Die Sprache ist zu gleichen Teilen berührend wie ausdrucksstark und lässt eine direkte Verbindung zu den Protagonistinnen entstehen.

Sowohl spannend als auch emotional so ergreifend geschrieben, dass man einfach weiterlesen möchte. Ein wirklich außergewöhnliches Buch, welches Leser*innen emotional berührt zurücklässt!

KRISTINA STEINER

LÜBBE BELLETRISTIK 2024, 431 SEITEN, 22,00 EURO

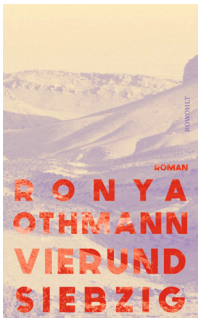
RONYA OTHMANN VIERUNDSIEBZIG

Zwischen Welten: Eine Reise durch Erinnerung und Identität

CW: Gewalt, Vergewaltigung, Tod

In ihrem Buch *Vierundsiebzig* entführt Ronya Othmann die Leser*innen in eine vielseitige Erzählung, die die Themen Erinnerung, Identität, Zugehörigkeit und Geschichte miteinander verwebt.

Der Roman ist gleichermaßen Berichterstattung wie malerische Reisedarstellung und fesselnde Geschichtserzählung. Ein Werk, das die Geschichte der Menschen und ihre Erinnerungen dokumentiert. Im Zentrum steht der Völkermord an den Jesiden und der Versuch, für das Unmögliche Worte zu finden. Ronya Othmann nimmt Leser*innen mit auf mehrere Reisen in kurdisch-jesidische Gebiete, in denen man mit ihr Gedenkstätten und Flüchtlingscamps besucht sowie Verwandten und Freunde*innen zuhört, wie sie von der Terrorherrschaft des IS erzählen. Dabei verweist der Titel auf die 74. Verfolgung der Jesiden durch den Islamischen Staat.



Die Themen, die *Vierundsiebzig* behandelt, sind zeitlos und universell: Suche nach Zugehörigkeit, Umgang mit Verlust und den Wunsch nach Heimat. Wir begleiten die Protagonistin neben ihrer Reise an die verschiedenen Orte auch dabei, ihren Platz zu finden zwischen der Anpassung in Deutschland und dem Festhalten an den Wurzeln ihrer Vorfahren, der Zerrissenheit zwischen den unterschiedlichen eigenen Kulturen.

SPUREN DER VERGANGENHEIT

Ein weiterer starker Teil des Buches ist sein Umgang mit Sprache. Othmann gelingt es Bilder und Stimmungen zu erzeugen, die lange nachklingen. Ihre Beschreibungen der Schauplätze sind detailreich und atmosphärisch, was die Lesenden tief in die Welt der Protagonistin eintauchen lässt. Mit viel Einfühlungsvermögen wird von der jesidischen Kultur und Geschichte erzählt, die oft missverstanden oder übersehen wird.

Dieser Roman ist ein Muss für alle, die über den eigenen Tellerrand schauen und tiefe Einblicke in die kurdische Kultur und Geschichte bekommen wollen, die in der deutschsprachigen Literatur selten so eindringlich behandelt wird. Dieses Buch ist ein eindrucksvolles Zeugnis der menschlichen Widerstandskraft. Ronya Othmann hat es geschafft, eine Brücke zwischen verschiedenen Welten zu bauen – eine unvergessliche Reise durch die Tiefen der Erinnerungen und die Weiten der Identität.

JESSICA PRICKER

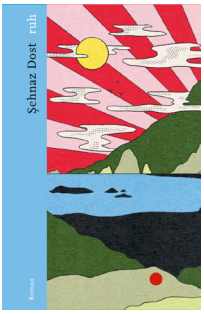
ROWOHLT 2024, 512 SEITEN, 26,00 EURO

ŞEHNAZ DOST RUH

Begegnung mit den Ahn*innen

CW: Rassismus

ruh – das heißt Seele oder Sinn auf Türkisch. *ruh* – so heißt auch der Debütroman von Şehnaz Dost, der dem Grundschullehrer Cemal auf einem Weg innerer Zerrissenheiten folgt, deren Entwirrungsversuch sich als schmerzhaftes Unterfangen zwischen Vergangenheit und Zukunft herausstellt. Während die Beziehung zu seinem Freund Georg in die Brüche geht und Cemal versucht herauszufinden, was es bedeutet, seine Tochter Ekin als geschiedener Vater zu erziehen muss er auch immer wieder mit alltäglichen Verletzungen als Teil der türkischen Diaspora in Deutschland kämpfen. Doch plötzlich passiert etwas Ungewöhnliches. Nachts taucht Cemals Urgroßmutter Süveyde in seinen Träumen auf und entführt ihn in ihre Lebenswelt, in das arabische Dorf im Süden der Türkei, wo auch Cemal bis ins Grundschulalter lebte. Süveyde ist dabei ein Charakter von unglaublicher Strahlkraft. „Sie konnte nicht lesen, aber sie war eine Gelehrte." Schon als Kind beginnt sie sich an ein früheres Leben zu erinnern, später sieht sie Tode oder Hochzeiten in Dorf und Familie voraus.



Durch den nächtlichen Dialog mit der Urgroßmutter erscheinen Cemals Erfahrungen in einem anderen Licht und generationelle Vererbungen vom Verlassen und Verlassenwerden werden sachte aufgedröselt.

VOM TRÄUMEN INS REDEN?

Das Aussprechen ist dabei eine Sehnsucht, die sich nicht nur in den lebensechten Träumen offenbart. Doch wie können innere Brüche und Verletzungen angesprochen werden, wenn die passenden Worte nicht Teil des eigenen Wortschatzes sind, wenn Sprachlosigkeit als feste Größe in das eigene Leben eingeschrieben ist? „Sprechen scheint sich einfach aus seinem Epigenom herausgeschrieben zu haben, wo doch bereits seine Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, deren Eltern nicht zum Sprechen erzogen worden waren."

Der Roman ist dabei wie sein Protagonist umkreisend und überlegend. Mit beeindruckender Geduld widmet sich Dost den zentralen Themen und Fragen des Buches und schafft eine Balance aus klaren Benennungen und entgleisenden Gedankenstrudeln. Auch die eingestreuten türkischen Ausdrücke bereichern das Buch und vor allem in den Traumsequenzen entfaltet die Autorin eine besondere Poetik. Damit zieht *ruh* mit, lässt eintauchen und nimmt die Lesenden gefangen, um sie letztlich mit Nachdenklichkeit zu entlassen.

KLARA BRACHMANN

ECCO VERLAG 2024, 272 SEITEN, 24,00 EURO

SOPHIA FRITZ TOXISCHE WEIBLICHKEIT

Toxische Weiblichkeit – eine Annäherung

Toxische Weiblichkeit ist also die Performance einer Unterordnung, hinter der sich doch der Versuch, Macht und Kontrolle zu erringen, verbirgt", erklärt Sophia Fritz in *Toxische Weiblichkeit*. Die Autorin versucht in knapp 200 Seiten das Pendant zur toxischen Männlichkeit zu entwickeln. Fritz arbeitet fünf verschiedene Narrative der toxischen Weiblichkeit heraus und bemüht sich, diese anhand von persönlichen Beobachtungen an sich selbst und engen Freund*innen sowie feministischer Literatur zu erschließen. ‚Das Gute Mädchen', ‚Die Powerfrau', ‚Die Mutti', ‚Das Opfer' und ‚Die Bitch' bilden die thematischen Kapitel des Sachbuches und stellen ein Spektrum von Weiblichkeit dar. Ob hier jedoch die volle Bandbreite erschlossen wird oder ob Fritz selbst im Schreiben dem toxisch weiblichen Mechanismus der zwanghaften Angepasstheit, um zu gefallen, erliegt und ihr Buch deshalb nicht aus der Reihe des Kanons der feministischen Literatur tanzen lässt, muss jede*r Leser*in für sich entscheiden.

FOLGEN STATT URSACHEN IM FOKUS

Auch wenn einige der Beobachtungen, Analysen und Erklärungsansätze nicht neu sind, wenn man sich mit Feminismus befasst, regt die konsequente Selbstkritik zur Reflektion an. Denn Fritz scheut sich nicht, den Finger in die Wunde zu legen. Als Beispiel: Die fürsorgliche Frau in der Familie sowie in Beziehungen lässt sich im feministischen Konsens auf eine weibliche Sozialisierung zurückführen, die Frauen „Care-Arbeit" zuschreibt und sich dabei auf vermeintliche Veranlagungen beruft. Der Schuldige ist also klar: das Patriarchat. Fritz geht einen Schritt weiter als die Ursachenfindung und zeigt die Konsequenz dieses Narrativs auf – das Toxische an der Rolle der fürsorglichen Frau: „Bemutterung kann [...] Mittel sein, Augenhöhe aus dem Weg zu gehen, oder subtil als Verachtung eingesetzt werden – als Antwort auf Enttäuschung." Kritik wird als vermeintliche Zuneigung getarnt und Demütigungen als Outlet für Rache instrumentalisiert. In diesen Ausführungen finden sich Fritz' Stärken aber vor allem in der Analyse des weiblichen Narzissmus. So wie sich Fritz selbst in den verschiedenen Typen toxischer Weiblichkeit wiederfindet, kann man sich auch als Leser*in wiederfinden. Das ist teilweise unangenehm, teilweise Augen öffnend, aber immer lohnend. So, wie es auch die Lektüre des Buches ist.

MICHAELA MINDER

HANSER 2024, 192 SEITEN, 22,00 EURO

THERESIA ENZENSBERGER SCHLAFEN

Normiert, kontrolliert, moralisiert

Kontrollverlust, unerfülltes Potential, Schlafmangel, Alpträume: Theresia Enzensberger widmet sich in der neuen Reihe „Leben“ dem Schlafen. Sie selbst ist phasenweise eine Schlaflose, befindet sich in den wachen Nächten in ihrem persönlichen Tunnel und hinterfragt in ihrem Text, warum wir immer schlechter schlafen. Politikgeschichte, medizinische Fakten, kulturelle Normierung und Moralisierung sowie eine alptraumhafte Kurzgeschichte stecken dabei in dem schmalen, jedoch vielschichtigen Büchlein.

Unterteilt ist das Buch in die Zyklen, die wir im Schlaf durchlaufen. Beginnend beim leichten Schlaf, bei dem viele Dinge im Körper und Geist passieren oder mit den Zähnen geknirscht wird, setzt Enzensberger ein politisches Essay an. Der Zusammenhang von Schlafstörungen, Stress, Schwäche und Arbeitskraft ist ein „Dilemma des Kapitalismus“, das lieber mit Tabletten als den wirklichen Ursachen behandelt wird. Voller politischer Metaphern setzt die Autorin gezielt den Schlaf ein, der häufig die negative Schablone des Aufwachens ist. Normiert, kontrolliert und moralisiert ist der Schlaf, wobei keine Kosten für dessen Optimierung gescheut werden.

EINE LEERSTELLE IM BEWUSSTSEIN

Schlaf wird als Schwäche stigmatisiert, dabei ist er für die Regeneration und Heilung notwendig. Was sollte Schlaf sein? Weniger sollte er dem Survival of the Fittest zugeordnet werden – mehr Flexibilität in der Arbeitswelt wäre wünschenswert, damit individuelle Rhythmen ausgelebt werden könnten. Was die eigene Schlaflosigkeit mit Zombies zu tun hat, welche Gefahren die Zwischenstadien des Schlafes bergen, wenn Schlafwandeln noch eine harmlosere der schlaftrunkenen Aktivitäten ist, und wie das alles kulturell verarbeitet wird, steckt im Stadium des Tiefschlafs. Beängstigende Alpträume, die mehr der wachen Welt zugehörig sind als der schlafenden, werden dem Traumschlaf zugeordnet. Realität und Traum wandeln in der abschließenden Kurzgeschichte auf einem dünnen Draht, bei dem kein Ausweg in Sicht ist.

Enzensberger gibt die Frage weiter, was Schlaf sein sollte. Form und Inhalt passen sich originell dem zyklischen Wiederkehren an. *Schlafen* ist eine facettenreiche, informative Lektüre zwischen Politik und Popkultur, Kunst und Gefühlen, die nicht immer gleich verständlich ist.

PAULA HEIDENFELDER

HANSER BERLIN 2024, 112 SEITEN, 20,00 EURO

ANZEIGE

ERFRISCHUNG FÜR DIE SINNE

esspress

GARTEN

Café • Restaurant • Garten

esspress

Bamberg

esspress
Storchen Bier
Reloaded power by Brauhaus Sternla Bamberg

Austr. 33 · Bamberg · Tel. 0951 - 20 46 66 · Öffnungszeiten: täglich ab 9^{00} Uhr

www.esspress.de /cafeesspressbamberg /cafe.esspress

Literarisches Leben

In Zeiten des Vormarsches von KI-Funktionen, die die Kunst aus *Sprachkunst* stehlen und bereits Dagewesenes allerhöchstens durcheinanderwirbeln und neu anordnen, wollen wir uns nun auf das Schaffen von Sprachkunst besinnen. Wir werden ungesehene Aspekte von Sprache genauer untersuchen und von der Kunst berichten, diese sichtbar zu machen. Von der ersten Idee bis zur Aufgabe des Transports und der Übersetzung von Sprache findet ihr auf den kommenden Seiten hoffentlich Gedankenanstöße, Philosophie-Achterbahnen und vielleicht ein neues Lieblingswort.

Die *Sprachkunst*-Version des literarischen Lebens kommt mit altbekannten Fragenkritiken und Essays daher, aber auch frischer Lyrik und vertiefenden Interviews mit den Menschen, die uns Sprache zugänglich machen, Barrieren einreißen und dabei eine Balance zwischen werktreuer Übersetzung und sprachlicher Zugänglichkeit halten. Ein buntes Sammelsurium an Textsorten schlummert in dieser Ausgabe, das unterstreichen soll, wie vielseitig Sprache sein kann, wie unbändig und doch formbar.

EIN GESPRÄCH MIT HANEEN AL-SAYEGH

Foto: Martin Hangen/Presenfoto

Das unsichtbare Band von Haneen Al-Sayegh handelt von Amal, die in einer streng drusischen Gemeinschaft in den Bergen des Libanons aufwächst und aus ihren Umständen ausbricht. Haneen Al-Sayegh ist eine libanesische Autorin, die aufgrund der vielen Ähnlichkeiten zu ihrem privaten Leben dieses Buch, fast als autobiographisch anmutenden Roman verfasste. Im Gespräch mit ihr stellte ich ihr Fragen, die beim Lesen des Romans aufkamen.

FÜR MICH PERSÖNLICH WAREN DIE WICHTIGSTEN MOMENTE IHRES ROMANS IMMER MIT POESIE VERKNÜPFT. WAS GIBT IHNEN DIE POESIE?

Die Poesie schenkt mir die Gabe mich auf einzigartige Weise auszudrücken. Gewöhnliche Worte wie Liebe, Verzweiflung, Einsamkeit, Glaube usw. verlieren ihre Bedeutung und werden flach und stumpf. Die Poesie hingegen belebt die Worte, erneuert ihre Bedeutung und verstärkt ihre Wirkung. Das Schreiben von Gedichten hat auch eine therapeutische Wirkung, denn es ermöglicht uns, mit uns selbst in Kontakt zu treten und aufmerksam und geduldig auf unsere innere Stimme zu hören.

DAS BESONDERE AN IHREM WERK IST HIERBEI, DASS SIE DIE FORM DES ROMANS UND DER POESIE SEHR GESCHICKT MITEINANDER VERBUNDEN HABEN. WIE IST IHNEN DAS GELUNGEN?

Ich denke, die Integration der Poesie in den Roman hat sich ganz natürlich ergeben. Ich habe die Poesie nicht absichtlich in den Roman integriert, weil es mir wichtig ist, dass der Text für eine breite Leserschaft zugänglich bleibt und nicht prätentiös klingt. Manchmal, wenn mir die Worte fehlen, kommt mir ein Bild in den Sinn, das ich in Worte fassen kann, und so entsteht Poesie.

DAS BUCH IST SPRACHLICH SEHR GELUNGEN. WAS IST IHNEN DABEI AM WICHTIGSTEN?

Einfachheit, Zugänglichkeit für den Leser und Ehrlichkeit. Natürlich würde ich mich freuen, wenn ich beim Lesen auf poetische Ausdrücke und Szenen stoßen würde. Ich glaube, dass Situationen genauso viel Poesie enthalten können wie jeder gut geschriebene Satz.

FÜR MICH SIND SIE, HANEEN AL-SAYEGH, EINE SPRACHKÜNSTLERIN, NEHMEN SIE SICH SELBST AUCH SO WAHR?

Ich habe immer gedacht, dass alle Menschen den gleichen Zugang zu Wörtern haben. Wir haben alle das gleiche Alphabet und das gleiche Repertoire an Wörtern, aus dem wir schöpfen können, aber einige von uns haben die Fähigkeit, mit denselben Wörtern anders umzugehen, indem sie einfach andere Kombinationen und andere Satzstrukturen schaffen. So gesehen sind alle kreativen Schriftsteller Sprachkünstler.

DER ROMAN IST DURCH DEN SPRACHLICHEN ASPEKT, JEDOCH AUCH DURCH DIE FEINFÜHLIGKEIT EIN KUNSTWERK UND EMOTIONAL SEHR ANSPRECHEND. WIE SCHAFFEN SIE ES, IHRE LESERSCHAFT EMOTIONAL SO STARK ABZUHOLEN?

Ich betrachte Authentizität und Ehrlichkeit als meine wichtigsten Trümpfe, wenn es darum geht, den Leser emotional anzusprechen. Auch wenn Kritiker der Meinung sind, dass die Sprache eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Emotionen spielt, bin ich der Meinung, dass eine künstlerische Sprache, die ihrer authentischen Essenz beraubt ist, nicht so kraftvoll sein kann, wie ein ehrlicher und nackter Ausdruck.

WAS VERDANKEN SIE PERSÖNLICH DEM SCHREIBEN?

Ich verdanke dem Schreiben viel emotionales Wohlbefinden. Da ich ein introvertierter Mensch bin, der nicht viel mit anderen teilt, habe ich im Schreiben eine intime Möglichkeit gefunden, mich selbst kennenzulernen und diesem Selbst einen Raum zu geben, in dem ich alle seine Elemente beobachten und verstehen kann. Wenn wir vom Schreiben sprechen, meinen wir in erster Linie, uns selbst auszudrücken, aber dieses Selbst durch das Schreiben kennenzulernen, war für mich das Wesentliche. Dem Schreiben verdanke ich auch einen großen Teil meines Selbstbewusstseins.

IN IHREM WERK IST EINE MENGE AN WUNDERBAREN SÄTZEN VORZUFINDEN. WELCHER DIESER SÄTZE IST IHR PERSÖNLICHER FAVORIT?

„Unsere Mütter hatten nichts, und sie haben sich nicht beschwert, also wird von uns erwartet, dass wir für die kleinste Annehmlichkeit dankbar sind und glauben, dass dies mehr sei, als wir verdienen. Es ist, als ob jemand unser Brot stiehlt und erwartet, dass wir für die paar Krümel, die er uns gibt, dankbar sind. Aber wer hat das Recht zu bestimmen, was mehr und was weniger ist, wenn es um Freiheit geht? Der Mann? Die Zeit? Die geografische Lage? Der Grad der Bildung? Oder sind es unsere Vorfahren, die die Ungerechtigkeit jahrhundertelang hingenommen haben?“

Das Interview wurde am 19.06.2024 per E-Mail von Edith Biesold geführt.

ANZEIGE

Hut tut gut!

SCHNEIDERS
HUTMANUFAKTUR

Grüner Markt 12
96047 Bamberg
Tel. 0951 2 33 28

Im Herzen von Bambergs Innenstadt
info@schneiders-hutmanufaktur.de
www.schneiders-hutmanufaktur.de

LORENZ JÄGER DIE KUNST DES LEBENS, DIE KUNST DES STERBENS

Viva Vanitas

LIEBLINGSSATZ:
„Die Dichter und die Denker sind aufmerksamer auf Zusammenhänge des individuellen Lebens und des eigenen Todes [...] ihr Amt ist es aus der Fülle der lautlosen Sprachen oder des verschwommenen Summens für uns zu dolmetschen."

WORUM GEHT'S?
Um Leben und Tod. Darum, wie die Ars Moriendi, die Kunst des Sterbens, dabei helfen kann, das Leben in seiner Reichhaltigkeit auszuschöpfen.

WIE IST'S GEMACHT?
Wohlkomponiert und kunstvoll wie ein kontrastreiches Barockgemälde – mit Memento Mori-Motiv, Rückgriffen auf die antike Mythologie und die Bibel. Mit intellektuellem Anstrich, nur bisweilen schulmeisterhaft, porträtiert Lorenz Jäger verstorbene große Geister, Lebens- wie Todeskünstler, um uns den Umgang mit unserer Sterblichkeit zu lehren.

WAS NEHME ICH MIT?
Vor dem dunklen Hintergrund der eigenen Sterblichkeit tritt die Farbenpracht des Lebens umso strahlender hervor.

FAZIT
Ein Buch, das in seiner Gelehrsamkeit ebenso anregend ist wie in seinem Plädoyer für ein Bekenntnis zur Endlichkeit. Sprühend lebendig vor Gedanken, die die Zeiten überdauern.

JANA PAULINA LOBE

ROWOHLT BERLIN 2024, 272 SEITEN,
25,00 EURO

PAUL AUSTER DIE NEW-YORK-TRILOGIE

Das sich in der Auflösung befindende Selbst

LIEBLINGSSATZ:

„New York war ein unerschöpflicher Raum, ein Labyrinth von endlosen Schritten, und so weit er auch ging, [...] es hinterließ in ihm immer das Gefühl, verloren zu sein. Verloren nicht nur in der Stadt, sondern auch in sich selbst."

WORUM GEHT'S?

Was jedes Mal als klassische Kriminalgeschichte beginnt, wird schnell zu etwas anderem. Schon ergeben die vordergründig logischen Zusammenhänge keinen Sinn mehr, werden aus Tätern plötzlich Opfer und umgekehrt. Im Vordergrund aller drei Geschichten steht dabei die zunehmende Selbstauflösung ihrer Protagonisten.

WIE IST'S GEMACHT?

Austers postmoderner Stil macht die Stadt New York selbst zur Protagonistin und versucht, ihrem Verfall auf sprachlicher Ebene Ausdruck zu verschaffen.

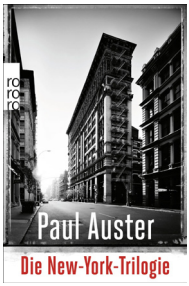
WAS NEHME ICH MIT?

Meine eigenen Erwartungen an einen Roman zu hinterfragen, denn nichts ist so, wie es scheint. Vor allem nicht innerhalb einer vordergründig klassischen Kriminalgeschichte.

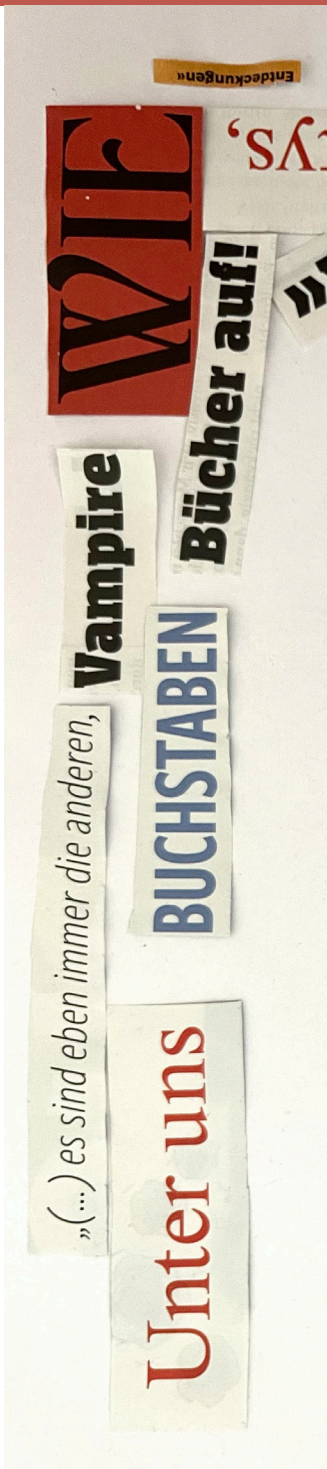
FAZIT

Ein verwirrendes, interessantes, postmodernes Werk, das noch lange nachhallt.

HENDRIK MATTER



AUS DEM ENGLISCHEN VON JOACHIM A. FRANK, ROWOHLT TASCHENBUCH 2024, 416 SEITEN, 16,00 EURO



SELBY WYNN SCHWARTZ WIR WAREN SAPPHO

Ein queer-feministischer Streifzug mit Sapphos Nachfolgerinnen

LIEBLINGSSATZ

„Als Erstes änderten wir unsere Namen. Wir wollten Sappho heißen."

WORUM GEHT'S?

Sapphische Literatinnen und Rebellinnen vereinen sich zu einem überzeitlichen Wir, das die Lebensgeschichten und Errungenschaften lesbischer Autorinnen prosaisch und kunstvoll von der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein verflicht.

WIE IST'S GEMACHT?

Die besondere Erzählsituation verleiht dem lesbischen Kollektiv ein gemeinsames Bewusstsein, das die biografischen Schilderungen kommentiert und die einzelnen Künstlerinnen empowert. Die Wortkomposition ist einzigartig leicht, leidenschaftlich und wütend. Die beinahe lyrische Collage oszilliert zwischen den Zeiten, den Genres und den Facetten des Begehrens.

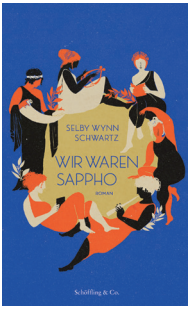
WAS NEHME ICH MIT?

Literarische Begegnungen mit vielen inspirierenden Ikonen der Vergangenheit. Die Utopie von zeitloser Solidarität und Liebe.

FAZIT:

Beeindruckende Worte in einem einzigartigen, experimentellen Stil. Ein außergewöhnlicher Roman, der gerne noch weiter in die Gegenwart reichen dürfte – ansonsten spektakulär.

ELISA-MARIA KUHN



SCHÖFFLING & CO. 2024, 272 SEITEN, 25,00 EURO

THEA GUANZON THE HURRICANE WARS

Ein zerstörerischer Krieg

CW: Blut, psychische und physische Gewalt, Tod, Verletzungen

LIEBLINGSSATZ:
„Ganz gleich, welchen Rang sie innehatte, es schien ihr Schicksal zu sein, sich im Leben immer allein zu fühlen."

WORUM GEHT'S?
Talasyn ist die letzte lebende Lichtweberin und mit ihrer Magie gleichzeitig die größte Hoffnung ihres Volkes im langandauernden Krieg gegen das Nachtimperium. Als sie während einer Mission auf Alaric, den Kronprinzen des feindlichen Imperiums, trifft, merken jedoch beide schnell, dass sie nur gemeinsam mit ihren magischen Fähigkeiten Unglaubliches schaffen können. Als sich bald darauf eine noch größere Bedrohung als der Krieg offenbart, müssen Talasyn und Alaric zusammenarbeiten, um den Kontinent zu retten.

WIE IST'S GEMACHT?
Mit einem bildhaften und zugleich emotionalen Schreibstil führt die Autorin in eine außergewöhnliche und detailreiche Welt ein, deren Protagonist*innen durch ihre Dynamik fesseln.

WAS NEHME ICH MIT?
Mut zeigt sich nicht nur in großen Taten, sondern liegt bereits in kleinen Entscheidungen.

FAZIT:
Ein mitreißender Roman, der ein unvorhersehbares Spiel aus Intrigen, Macht, Zugehörigkeit und persönlichen Gefühlen aufbaut.

JUDITH HERUC

AUS DEM ENGLISCHEN VON SABRINA ŽELENZÝ, LYX 2024, 563 SEITEN, 24,00 EURO

Meeresrauschen

von Hannah Felicitas Conrady

Sand körnt zwischen den Zehen
Seetang kühlt strähnig das Haar
Wellen kommen und gehen
Selbstverlust als einzige Gefahr

Augenblicke sind getrennt durch Lidschläge
Möwen geben sich geheime Zeichen
Gedankenstricke entzweien sich träge
Ich wittere Träume, die heranschleichen

Eventuell Sprachkunst - Gedichte

von Jana Paulina Lobe

Kunst kommt von Können
Heißt es.
Dann kommt
Sprachkunst von Sprache können.

Sprachkunst mit 8 Buchstaben

Runterwärts Donau
Krickelige Omaschrift auf Klaschblattpapier
Lyrik geht dann nicht -
Nee, geht dann nicht. Kuliklicken.
Also brauchen wir jetzt noch sieben -
Das D ist ja vorne. Ist dabei bei den acht.
Kästchen zählen
Ein Kreuz
Wenn da ein Wort ist,
das Rätsel aufgibt.
Beinahe wie in der
Dichtung -
Doch da gibt es Kreuzungen
Wenn es Worte gibt,
die Rätsel lösen für die einen
Rätsel stellen für die anderen.
In der
Dichtung
Gebe ich nicht auf
Bei Kreuzworträtseln schon
Schreibkunst mit 8 Buchstaben?
Ich komme nicht drauf, Oma.

Buchen Sie es unter Lebenserfahrung

Vielleicht wäre ich gerne
Praktikantin in deinem Kopf
Würde Kaffee kochen
Brühwarm
Schwappte er durch deine
Hirnwindungen

Und ich schwimme
Auf Koffeinwogen hindurch.
Synapsen
Von denen ich dachte
Ich könnte vordringen
Verbindungen
Von denen ich annahm
Wir hätten sie aufgebaut
Kümmerlich
Wie der Ficus Benjamini
Im Großraumbüro
Kalte Neonleuchten
Deren Flackern man hört
Es ist mein erster Tag
Ich kenne mich hier noch nicht so aus

Der feierabendsehnsuchtsvolle Blick
Klebt am Ziffernblatt
Und letztlich bleibt
Wie ein Post-it
Am Bildschirm
Die schale Erkenntnis

Mit jedem rieselnden Ficus-Blatt
Mit jedem zuckenden Röhrenflickern
Mit jeder trostlosen Bürotasse

Es macht sich gut auf dem Lebenslauf
Sagt man in einem solchen Fall
Kalter Kaffee
Zum Glück ein Praktikum
Vor einer Festanstellung

KURZGESCHICHTE

WG-Gespräche

„Die Wörter *DEAD BEEF* könnte man mit Hexadezimal darstellen."

„Was?" Ich blicke verwirrt von meiner Müslischüssel auf, in die ich bis eben gestarrt habe, ohne die schon vollkommen aufgeweichten Haferflocken und das matschige Obst wahrzunehmen. Daniel sitzt mir gegenüber und grinst mich in bester Wirtschaftsinformatikermanier an, während ich nur Bahnhof verstehe.

„Naja, wir haben doch letztens über Zahlen- und Buchstabensysteme gesprochen und dass man Sprache auch in 16er-Zahlen darstellen könnte. Das ist auch eine Art Sprache, genau wie Binärcode."

Ganz normale WG-Gespräche, die man so führt, während man in der Küche auf sein Teewasser wartet. Ich krame in meinem Hirn und erinnere mich.

„Stimmt, da war was." Das Gespräch über die Eulen vor zwei Wochen hat mir besser gefallen. Da habe ich viel mehr verstanden. Gut, wenn man es genau nimmt, war das ein ziemliches Nonsense-Gespräch. Aber das war ja das Spaßige daran. Wenn auch ein bisschen eulendiskriminierend. „Dead Beef, also", entgegne ich und kneife die Augen zusammen. „Bisschen komisch, eine Geschichte zu totem Fleisch zu erzählen."

„Tja, das ist dann deine Aufgabe. Ich bin nur für die Zahlen zuständig." Daniel beißt von seinem Erdnussbutter-Marmelade-Toast ab. Es kracht, knirscht und winzige Krümel verteilen sich auf der Tischplatte. Das Dinkelweißbrot lässt sich jetzt eher als Kohle-Brot klassifizieren.

„Vielleicht bilden die beiden Wörter auch nicht unbedingt eine Sinneinheit, sondern sind eher Impulsgeber, wie bei einer Reizwortgeschichte", mutmaße ich, schon halb im Interpretationsmodus versunken. Jetzt ist er es, der mich verständnislos ansieht. „Also man baut eine Geschichte rund um die zwei Wörter. Zuerst DEAD: tot. Da kann man sich fragen, wer tot ist und warum. Das wäre klassischerweise eine Kriminalgeschichte. BEEF könnte man auch mit Ärger verbinden, so wie Beef eben. Vielleicht hat es ja Beef gegeben und deswegen ist jemand gestorben." Ich merke, wie dieses Gedankenexperiment beginnt, mir richtig Spaß zu machen.

„Was für Beef könnte das sein?"

„Zum Beispiel, wenn sich jemand zu lange sehr abfällig über Eulen äußert." Daniel schmunzelt. Offensichtlich erinnert er sich mit einem ähnlichen Gefühl an unser Gespräch über die Eulen.

„Du meinst, so als kollektive Rache von der Eulen-Community?"

Ich nicke grinsend.

„Oder wenn jemand zu oft denselben Wortwitz über abfällige Eulengespräche macht", wirft Betty ins Gespräch ein, während sie in die Küche schlurft, um sich Frühstück zu machen.

„Ist aber schon gemein, jemanden nur des-

wegen zu töten, oder?“, kontere ich und ziehe herausfordernd eine Augenbraue nach oben.

„Kommt auf die Perspektive an“, erwidert sie. „Ich finde es gemein, dass du gleich von Mord ausgehst. Vielleicht ist ja nicht die Person gestorben, die den Wortwitz gemacht hat, sondern die, die ihn sich zum tausendsten Mal anhören musste.“

„Hm, guter Einwand“, gebe ich konzentriert zurück. Mein Müsli muss sich leider noch ein bisschen gedulden, bis ich ihm wieder Aufmerksamkeit schenken kann. Ich habe wichtige Denkarbeit zu leisten. „Aber welcher Wortwitz ist so schlecht, dass man daran stirbt – vielleicht abgesehen von abfälligen Bemerkungen über Eulen?“

„Da gibt’s einige“, wirft Daniel ein und nimmt den letzten Bissen von seinem krossen Toast. Moritz sieht von seinem Handy auf. Sein Weißbrot ist weiß und labberig – im Gegensatz zu Daniel isst er es lieber ungetoastet –, es wartet nur noch auf seinen Belag. Veganer Fleischsalat ist zurzeit hoch im Kurs.

„Eigentlich alle Flachwitze, die du lustig findest.“ Er nimmt seine Brille ab und putzt sie mit einem gräulichen Fielmann-Microfasertuch.

„Hey!“, entgegne ich lachend. Mehr fällt mir als Verteidigung nicht ein, denn er hat Recht. Mein Geschmack, was Witze angeht, lässt ziemlich zu wünschen übrig.

„Könnte man eure schlechten Eulenwitze auch ins Hexadezimalsystem übersetzen?“, fragt Betty aus der Küche heraus, während sie eine Banane zerkleinert.

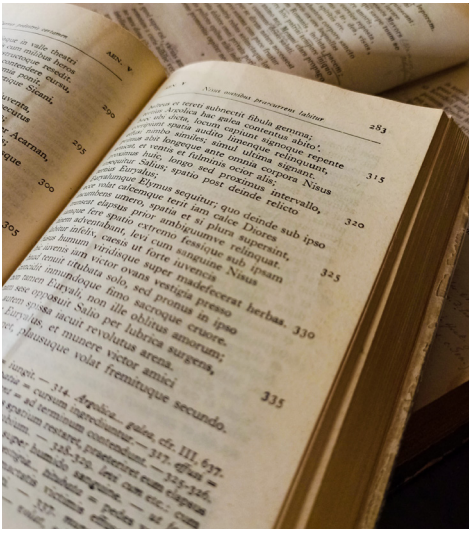
„Ja, bestimmt“, erwidert Daniel und zuckt mit den Achseln. „Aber ich hab’ eigentlich keine Lust, das auszuprobieren.“

„Aber du bist unsere einzige Hoffnung!“ Ich lege eine Menge gespielte Verzweiflung in meine Stimme. „Wer sonst soll sich damit auseinandersetzen? Ganz bestimmt nicht die Germanistin!“

„Warum denn nicht?“ fragt er. „Wäre doch cool, wenn es bei euch ein Seminar gäbe, wo man Goethe in Binärcode übersetzt. Ist ja auch nur eine andere Art der Sprache.“

„Stimmt.“ Ich sehe ihn nachdenklich an. „Schade, dass mein Studium fast vorbei ist. So ein Seminar hätte ich gern belegt.“

LEA GRIESBACH



인연
gürültü
Nostalgie
eloquent
Zickzack
Petrichor
Kuddelmuddel
Sprachkunst
Sammlung schöner Worte
décalcomanie
PLUVIOPHIL
derweil
Wolken-
bruch
Einerlei
Vergissmeinnicht
furchtbar

Meeresrauschen
zima
GRIESSNOCKERLSUPPE
sempiternal
goldig
Poesie
fleur
lätschig
sandln
knorke
serendipity
schnurz-
piepegal
vielleicht
Stube
Seele
fietsen
michad

GESPRÄCH MIT DEN UNSICHTBAREN – ZWEI LITERARISCHE ÜBERSETZERINNEN IM RAMPENLICHT

Unsichtbarkeit ist für Literaturübersetzer*innen Segen und Fluch zugleich. Bestenfalls merkt man nicht, dass ein Buch eigentlich in einer anderen Sprache verfasst war. Schlimmstenfalls merkt man nicht, dass sie darin mehrere Monate harte Arbeit investiert haben.

Der Beruf des Übersetzens ist meistens einsam und findet immer im Hintergrund statt. Das Rezensöhnchen möchte das im Rahmen seiner Möglichkeiten ändern: für ein geselliges Gespräch werden zwei wunderbare Übersetzerinnen ins Rampenlicht gestellt:

Lisa Kögeböhn (LK) und **Stefanie Jacobs (SJ)** kennen sich schon seit ihrem Studium des Literaturübersetzens in Düsseldorf. Gerade haben sie sich auf der Jahrestagung des Verbands der Übersetzer*innen (VdÜ) wiedergesehen. Von der dortigen Klassenfahrtsatmosphäre erzählen sie in unserer Unterhaltung ebenso wie von übersetzten ABBA-Lyrics als Erstlingswerken.

IHR KOMMT FRISCH VON DER VDÜ-JAHRESTAGUNG IN WOLFENBÜTTEL. WAS BEWEGT DIE BRANCHE DERZEIT?

SJ: Es ist gerade allgemein keine einfache Zeit in der Branche. Aber ich habe das Gefühl, die Übersetzer*innen lassen sich in ihrem Elan und Zusammenhalt davon trotzdem nicht bremsen. Lisa, wie siehst du das?

LK: Genauso. Diese Tagung ist immer ein sehr notwendiger Lichtblick im Jahr, um wieder festzustellen, dass wir unsere Arbeitsbedingungen alle ähnlich erleben. Und daraus dann auch wieder Kraft zu schöpfen. Dieses Klassenfahrtfeeling sorgt immer für Aufschwung.

SJ: Das Übersetzen ist ja erst mal im täglichen Tun ein einsamer Beruf. Deshalb empfinde ich gerade dieses große Netz aus Kolleg*innen, die über die Jahre auch oft Freund*innen geworden sind, als große Bereicherung. Das wird dann in Wolfenbüttel noch mal fühlbar. Zwar hat man es die ganze Zeit im Hinterkopf, aber wenn man tief in der Arbeit steckt, vergisst man das manchmal auch ein bisschen.

WIE IST ES UM DEN ÜBERSETZER*INNENNACHWUCHS BESTELLT BEI DEN SCHWIERIGEN ARBEITSBEDINGUNGEN?

SJ: Für viele ist es einfach ein Traumberuf und es drängen nach wie vor so einige hinein. Ich habe den Eindruck, dass sich der Einstieg im Moment etwas schwieriger gestaltet, als es noch vor einer Weile war.

LK: Absolut. Ich glaube, nicht der Nachwuchs ist das Problem, sondern eher, dass uns nach hinten raus Leute wegbröckeln. Die Bedingungen sind einfach so schlecht, dass sich auch viele fähige Kolleg*innen aus finanziellen Gründen umorientieren müssen. Das beobachte ich mit großer Sorge für die Zukunft des Berufes.

EINMAL WEG VOM NEGATIVEN, ALLES AUF ANFANG. WIE SEID IHR ZUM ÜBERSETZEN ALS BERUF GEKOMMEN?

SJ: Im Nachhinein betrachtet gab es bei mir frühe Hinweise. Ich bin in der DDR großgeworden und meine Mutter hatte überhaupt keinen Englischunterricht. Wir haben aber natürlich trotzdem Songs mit englischen Texten gehört. Meine Mutter hat sich immer geärgert, dass sie nicht versteht, was da gesungen wird. Jedenfalls war ich, als ich dann, direkt nach der Wende, in der fünften Klasse endlich Englischunterricht hatte, super motiviert. Ich habe dann früh angefangen – damals noch mit meinem Kassettenrekorder –, den Text rauszuhören von Songs, die sie mochte: Play, Stopp, aufschreiben, was ich verstanden habe, Play, Stopp, aufschreiben, etc. pp. Mit meinem Schulenglisch habe ich zu übersetzen versucht. Daraus habe ich dann ein Heftchen mit sechs, sieben Songs gemacht, das ich meiner Mutter geschenkt habe. Es hat mich fasziniert, dass man sich diese englischen Songs anhören und sie wirklich verstehen kann! Das ruhte dann aber eine Weile, und nach dem Abi habe ich erstmal eine Ausbildung zur Bankkauffrau gemacht. Die habe ich abgeschlossen, mich aber parallel umgesehen und zum Glück im letzten halben Lehrjahr den Studiengang Literaturübersetzen in Düsseldorf entdeckt. Und dann wusste ich einfach, was ich mache.

Foto: Stephanie Jacobs, ©Caroline Schnell

LK: Also ich wollte in der Schule auch schon immer was mit Sprachen und Büchern machen, bin aber nicht von allein darauf gekommen, dass die beste Kombination daraus das Übersetzen gewesen wäre. Und in diesem grünen Studiengangswälzer, den man damals gekriegt hat, habe ich auch nichts Entsprechendes gefunden. Aber ich bin in einem Internetforum darauf gestoßen, dass jemand in Düsseldorf genau wie Stefanie Literaturübersetzen studiert. Das war so ein augenöffnender Moment, dass ich dachte „JA! Genau das ist es doch!“

IHR HABT BEIDE AUF DIPLOM LITERATURÜBERSETZEN STUDIERT. MITTLERWEILE HAST DU DIE SEITEN GEWECHSELT UND BIST AUCH ALS DOZENTIN TÄTIG, STEFANIE.

SJ: Ja, ich unterrichte da seit etlichen Jahren die Berufskunde. Was ich an unserem Studiengang gern mochte: Es war ein schöner Rundumschlag durch Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Übersetzungspraxis und ein bisschen Übersetzungstheorie. Bei den praktischen Übersetzungskursen war es faszinierend, wie wenige Sätze man schafft, wenn man anderthalb Stunden mit zehn Leuten über eine Übersetzung diskutiert. Das fand ich gerade am Anfang des Studiums sehr eindrücklich: was jemand alles an einer Formulierung auszusetzen haben könnte und auch, was alles drinsteckt.

LK: Und auch gleichzeitig die Tatsache, dass man aus einem englischen Satz bei zehn Leuten zehn unterschiedliche Versionen herausbekommt.

SJ: Ja, absolut. Eine Erinnerung an einen der allerersten praktischen Übersetzungskurse. Der Studiengang war in dieser Form damals recht einzigartig, d.h. die Leute kamen dafür aus allen Ecken Deutschlands.: Da haben wir also ein Stück aus Alice im Wunderland übersetzt. Da gab es da eine Stelle, wo Alice heimlich irgendwo hinschaut. Jede*r hatte was anderes! Alice „lünkert", Alice „linst", Alice „luchst"... Und ich bin fast vom Stuhl gefallen, weil mir überhaupt nicht klar war, wie regional mein eigener Sprachgebrauch war.

LK: Das ist lustig. Genau dieses Problem hatte ich neulich in einer Übersetzung, dass irgendjemand heimlich geguckt hat. Dafür gibt es einfach kein hochdeutsches Wort. Ich habe dann eine Umfrage auf Instagram gestartet und da kam auch diese ganze Bandbreite an „Lunzeln", „Schmulern" und „Spinksen" raus.

WIE KANN ICH MIR DENN EURE ARBEITSWEISE ALS ÜBERSETZERINNEN VORSTELLEN?

LK: Ich rechne mir am Anfang eines Projekts immer aus, wie viele Seiten am Tag ich schaffen muss. Auch um mich selbst zu disziplinieren. Die Zeit ist für uns sehr frei einteilbar, was gleichzeitig Fluch und Segen ist.

SJ: Das mache ich genau so. Ich schreibe mir jede Woche auf, wie viel Prozent von meinem Wochenziel ich geschafft habe. Ein kleines Controlling im Kalender. Bei 100 % gönne ich mir dann einen Smiley. Ich habe mir so ein System angewöhnt aus sehr unordentlichen Rohübersetzungen, die ich dann mehrfach überarbeiten muss. Eine erstmals übersetzte Seite ist bei mir noch lange nichts Fertiges. Ich kalkuliere aber vorab ziemlich genau, wie viele Seiten von welchem Bearbeitungsgang ich pro Woche schaffen muss.

LK: Das ist lustig, weil Stephanie und ich komplett gegensätzlich arbeiten. Stefanie macht eine richtig rohe Rohübersetzung. Du hast das mal „Tagebau" genannt, Stefanie, das fand ich sehr schön, wo du dann aus der ganz rohen Version die feine raushämmerst und -meißelst. Bei mir ist das umgekehrt. Die erste Version, die ich übersetze, ist schon möglichst ausformuliert, ich schreibe keine oder nur wenige Varianten in den Text.

FASZINIEREND, DANKE FÜR DEN EINBLICK IN EURE ARBEITSWEISEN. WAS MACHT EINE GUTE ÜBERSETZUNG FÜR EUCH AUS?

LK: Ich bin immer für ein möglichst freies Übersetzen, um dem Text so gerecht wie möglich zu werden. Man sollte nicht am Wort kleben, sondern versuchen, die Wirkung nachzuahmen, die der Text auf die Leser*innen des Originals hat. Zu erspüren, was will der Text, wie klingt er, was muss ich alles transportieren? Das findet häufig nicht auf der Ebene „Wort für Wort" statt.

SJ: Das kann ich absolut unterstreichen. Man muss sich zumindest so viel Freiheit zugestehen, dass der deutsche Text eine Chance hat, wirklich aus sich heraus schön zu sein und beim Lesen Spaß zu machen – wahlweise natürlich auch, aus sich heraus zu schmerzen, je nachdem, welche Wirkung das Original entfaltet. Zurück zu meinem Arbeiten mit Varianten: Vielleicht gelingt es mir dadurch, mich relativ freizumachen. Zu stark am Originaltext entlangzuschreiben, führt selten zu einem guten Ergebnis. Man muss alles ja erst einmal komplett in sich aufnehmen und von innen heraus wieder formulieren. Nur dadurch entsteht etwas, was vom Deutschen her gedacht und formuliert ist.

HABT IHR EIN LIEBLINGSWORT IN EINER EURER SPRACHEN?

SJ: Oh, ein Lieblingswort habe ich gar nicht, aber immer mal Fundsachen, über die ich mich dann eine ganze Weile freuen kann. In der Auslage eines türkischen Gemüsegeschäfts zum Beispiel hatten sie ‚Pampelmusen' falsch geschrieben. Und da stand „Pampulesen". Das klingt so großartig, wenn man das umdreht.

LK: Fantastisches Wortspielmaterial. Da springt sofort der Instinkt an, was man aus dem Wort noch rauskitzeln könnte.

SJ: Ja, wie sich der Charakter verändert! Lisa, du bist dran. Jetzt bin ich gespannt.

LK: Ich ärgere mich immer über den extremen Kontrast zwischen Sprachen. Ich liebe englische Wörter wie „lackadaisically". Das heißt dann auf Deutsch schnöde „lustlos". Kann ich da nicht ein Wort finden, das genauso klingt und bei mir eine ähnliche Wirkung hervorruft? Oder das hatte ich neulich auf Instagram: das allgegenwärtige englische „honeysu-

ckle“. Da stimmt der Klang des Wortes mit dem Duft der Blume überein … so süßlich und schön. Und auf Deutsch heißt es einfach „Geißblatt“. Maximal hart im Klang, ein dermaßen starker Kontrast. Das finde ich faszinierend, wie essenziell diese Ebene beim Übersetzen ist, über die die meisten Menschen wahrscheinlich nie nachdenken.

SO VIELE MIKROENTSCHEIDUNGEN HINTER JEDEM WORT! WAS KÖNNEN WIR DENN ALS REZENSENT*INNEN TUN, UM EURE ARBEIT ZU WÜRDIGEN?

Foto: Lisa Kögeböhn, privat

LK: Das ist ein sehr schönes Anliegen.

SJ: Auf jeden Fall. Ich glaube, sie überhaupt wahrnehmen. Man ist erstmal von Grund auf bescheiden als Übersetzer*in. Dass das überhaupt jemand bemerkt, finde ich immer schon toll. Weil es oft genug einfach heißt „Autorin XY hat eine wunderbare Sprache gefunden“, aber das konkrete Wort, das im Deutschen dasteht, was die*der deutsche Leser*in liest, kommt ja von der*dem Übersetzer*in.

LK: Ganz genau. Also, dass man sich immer dort, wo man die Sprache, den Klang und den Stil lobt, bewusst macht, dass da ein zweiter Kopf beteiligt war, durch den das alles geflossen ist. Und den dann im besten Fall auch einfach benennt. Also es reicht ja schon, wenn man die Sprache der Autorin UND der Übersetzerin lobt.

Sj: Was ich auch fair fände: oft werden wir dann bemerkt, wenn jemand meint, er oder sie hätte einen schlimmen Fehler gefunden. Das kann selbstverständlich sein, dass mal ein Fehler drin ist, aber ich finde es immer sehr unschön, wenn man dann so abgekanzelt wird mit „Die Übersetzung ist voller Fehler". Paff. Man sollte nicht alles an einer Stelle festmachen, die vielleicht nicht hundertprozentig optimal gelöst ist. Das passiert nicht oft, aber das sind dann manchmal die Beispiele, wo man denkt „Ach, okay, und DA fällt dir auf, dass es eine Übersetzung ist!“

LK: Das ist einfach das Dilemma, dass wir so lange unsichtbar sind, wie wir gut übersetzen. Erst, wenn es nicht mehr gut ist, sticht es ins Auge. Wo es holpert, werden wir bemerkt. Aber wenn sich die Rezensent*innen genau das klar machen, dass eine sehr gute Übersetzung

die ist, die man nicht bemerkt, dann ist schon mal viel getan.

Das werden wir versuchen, zu berücksichtigen! Das Thema Sichtbarkeit – du, Lisa, hast dafür ja Instagram für dich entdeckt. So bin ich auch auf dich gestoßen. Neben den Kuchenbildern.

LK: Mit denen locke ich die Leute an und schiebe ihnen dann Übersetzungscontent unter ... Nein ich glaube einfach, wenn wir uns nicht selbst sichtbar machen, dann wird es niemand tun.

ES IST SCHADE, DASS IHR DERMASSEN UNTERGEHT, OBWOHL ES IM LITERATURBETRIEB OHNE EUCH NICHT LAUFEN WÜRDE.

SJ: Deshalb wünschen wir uns ja, dass wir standardmäßig auf dem Buchcover stehen. Immerhin stehen wir jetzt in der Titelei, sind nicht mehr im Impressum versteckt. Aber es würde vorn natürlich mehr auffallen, damit vielleicht auch bei noch mehr Menschen dieser Denkprozess einsetzt. „Ah, okay. Übersetzt von ... Warum soll ich das wissen?" Damit würden wir ein stärkeres Bewusstsein dafür schaffen, dass wir auch Autor*innen dieser Texte sind. Aber das ist nicht so einfach durchzusetzen. Die Verlage wollen das nicht oder reden sich raus mit „Auf dem Cover ist kein Platz und das zerstört die Gestaltung."

IHR HABT DOCH ABER ALLE, GLAUBE ICH, NICHT SO EWIG LANGE NAMEN, DASS SICH DIE PAAR BUCHSTABEN NICHT NOCH EINFÜGEN LIESSEN...

LK: Sollte man meinen. Aber es gibt erstaunlich hartnäckige Argumente dagegen.

ICH WÜNSCHE EUCH, DASS IHR DIESE WEITER ENTKRÄFTET! EURE SPRACHKUNST HAT ALLE WERTSCHÄTZUNG VERDIENT. DANKE VIELMALS FÜR EURE ZEIT UND: #TRANSLATORONTHECOVER!

Dieses Gespräch wurde am 18.06.2024 von Jana Paulina Lobe geführt.

Lisa Kögeböhn (www.lisakoegeboehn.de | www.instagram.com/koegeboehnsche)
- Übersetzerin u.a. von Coco Mellors, Kevin Kwan
- Zeigt auf ihrem Instagram-Account, dass sie nicht nur am Schreibtisch, sondern auch am Ofen eine Künstlerin ist

Stefanie Jacobs (www.stefanie-jacobs.eu | www.instagram.com/wordartlit)
- Übersetzerin u.a. von Miranda July, Lauren Groff
- Mehrere Gastdozenturen an den Universitäten Düsseldorf und Wuppertal

ESSAY

Lost in Paradise?

An einem Hotspot zu wohnen, an dem das Navi gute Nacht sagt, veranlasst mich gelegentlich dazu, Boomer und alle Generationen darum für ein paar Minuten zu adoptieren und ihnen den Weg zu zeigen. Den Weg der Digitalisierung, für den sie uns vor Jahrzehnten ein Fundament gelegt haben und dem sie nun selbst nicht Frau oder Herr oder Nicht-binär werden. Come on, sie waren doch so stolz endlich ein Navigationssystem erfunden zu haben, ciao Landkarte. Ade.

Ich gehe also aus der Haustüre und mir begegnen zwei englischsprechende Köpfe, ich verstehe aus rotblonden Wuschelhaaren concert hall? mit britischem Akzent. Ich schaue verwirrt, begrüße und entgegne you have to turn right around the corner. Go straight ahead and you'll find it on your left in around 500 metres – thanks love. Ein andermal klaube ich gelesene mid-60ger auf dem Gehweg auf, sie halten ihr Telefon in die Höhe. Schauen mich erwartungsvoll mit ihrem Dreitagebart an, bevor ich sie frage, ob sie nach etwas auf der Suche seien. Kongresscenter, wieder einmal. Ich begleite sie bis zu meiner Wohnungstüre und sage, dort vorne an der großen Straße rechts, dann dem Straßenverlauf ca. 500 Meter folgen, das wurstfarbene Gebäude befindet sich auf der linken Seite. Ein höfliches Danke.

Dies geht in erster Linie an diejenigen, die das Navigationssystem aus der Stadtmitte zur Konzert- und Kongresshalle konzipiert haben. Ich mag es auch mal, Menschen behilflich zu sein, die mir sonst ungefragt sagen, was ich zu tun habe, danke also. Küss eure Augen, Herzen.

In mir macht sich nur slightly das Gefühl breit, dass das genauso jemensch ist, die *der mir in meinen mid-twenties zeigt, wie ich mein Bier in der Gastro einzuschenken habe und es noch einen Ticken besser oder schneller machen könnte. Das gibt mir nen ick. Die mich dort fragen, ob sie sich oberkörperfrei unter den schattenspendenden Pavillon setzen dürfen, um sich "sonnen zu können". In welche Welt wurde ich nur geboren, lol? Ich lächle sie an und hab kein bisschen Mitleid, dass wir eine vermeintliche Sprache sprechen, derer sie scheinbar nicht mächtig sind. Ich gehöre offiziell der Generation Zillenial oder Gen-Z an und bin gerne Wegweiserin, wenn ich danach gefragt werde. Sprache, das ist mein mächtiger Schutzschild vor all den Wegweiser*innen, die verzichtbar sind.

MIRIAM MÖSL

Brillen verändern Sichtweisen

Erzähler

KakaoPoet

OPTIK in der Austraße

96047 BAMBERG TEL 0951 7 20 81 500
optikaustrasse / www.optik-austrasse.de

ANZEIGE

collibri
Bücher & mehr!

Ihre Buchhandlung in Bamberg!

persönlich • freundlich • kompetent

Austr. 12 • Bamberg

Tel 0951 / 30182710 www.neuecollibri.de

Nutzen Sie unseren Online-Shop mit Lieferservice

ANZEIGE

veri et conturbari negarent. mediocritates illi probabant et in omni permotione naturalem volebant esse quendam modum. legimus omnes Crantoris veteris Academici de luctu.

Tusc. III 71 ne aegrotus sim; sed si fuerim, sensus adsit, sive secetur quid sive latur a corpore. nam hil dolere non sine ercede contingit, animo, stupo-

ἡμῖν φαύλης γίγνεσθαι δόξης (vgl. Kap. 26). διὸ καὶ τοῦτο μὲν ἐατέον ὡς βλαβερὸν καὶ φαύλων καὶ σπουδαίοις ἀνδράσιν ἥκιστα πρέπον, τὴν δὲ μετριοπάθειαν οὐκ ἀποδοκιμαστέον. μὴ γὰρ νοσοῦμεν, φησὶν ὁ Ἀκαδημαϊκὸς Κράντωρ, νοσήσασι δὲ παρεῖή τις αἴσθησις, εἴτ' οὖν τέμνοιτό τι τῶν ἡμετέρων εἴτ' ἀποσπῷτο. τὸ γὰρ ἀνώδυνον τοῦτο οὐκ ἄνευ μεγάλων ἐγγίγνεται μισθῶν. ταθηριῶσθαι γὰρ εἰκὸς ἐκεῖ μὲν σῶμα τοιοῦτον, ἐνταῦθα δὲ ψυχήν (vgl. Kap. 4).

winnen wir einen neuen Beweis dafür, dass Krantor die Metriopathie mit diesem Ausdruck empfohlen habe. Wie bei Philo daran erinnert wird, dass der Verlust nicht als etwas ganz Neues und Unerhörtes (ὡς ἐπὶ καινοτάτῃ καὶ ἀγενήτῳ συμφορᾷ) betrachtet werden darf, so heisst es bei Plutarch nach einem Citate aus Krantor (Fr. 9 Kayser) Kap. 6 S. 104 D.

anze Kapitel des Plutarch die Gedanken wiederholt. Durch ihn wird bestätigt, was us Cic. Acad. zu vermuten war (Zeller II 1 018), dass Krantor die Metriopathie mit diesem Aus-

1) S. Dittenberger, φιλοπονίας καὶ φιλονικίας δὲ καὶ ἔτι πλείω σημεῖα παρέσχεν ἡ ἐν τῷ γυμνασίῳ τῆς ἐφήβου τε καὶ ἀνδρῶν, μικρὰ μὲν καὶ εὐτελῆ ὀνόματα ἔχοντα, μικρὰ δὲ καὶ οὐκ ἀξιόλογα τοῖς πολλοῖς, ἃ δὲ ἐκείνοις ἐστὶν ἐν τῷ μέσ

REZENSÖHNCHEN ZEITSCHRIFT FÜR LITERATURKRITIK
IMPRESSUM AUSGABE 74 (SoSe 2024) – 15. August 2024

Auflage: 600 Stück
Druck: WIRmachenDRUCK
GmbH-ISSN: 0942-5292
V.i.S.d.P.: Friederike Brückmann
Adresse: An der Universität 5, 96047 Bamberg
E-Mail: rezensoehnchen@gmail.com
Web: www.rezensöhnchen.de
Leitung: Friederike Brückmann, Theresia Seisenberger
Herausgeber*innen: Johanna Ammon, Edith Biesold, Elena Bonhaus, Klara Brachmann, Friederike Brückmann, Celine Buschbeck, Hannah Conrady, Jule Dumke, Maja Fiedler, Alicia Fuchs, Nerine Görisch, Lea Griesbach, Paula Heidenfelder, Chiara Helker, Judith Heruc, Elisa-Maria Kuhn, Jana Paulina Lobe, Hendrik Matter, Michaela Minder, Miriam Mösl, Jessica Pricker, Margherita Ragucci, Theresia Seisenberger, Kristina Steiner, Vanessa Wagner, Theresa Werheid
Weitere Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Hannah Deininger, Victoria Dimeo, Annika Göttmann, Elly Winter
Verlagskorrespondenz: Michaela Minder
Theaterkorrespondenz: Miriam Mösl
Anzeigen: Hannah Conrady
Finanzen: Jana Paulina Lobe
Vertrieb: Annika Göttmann
Instagram: Elisa-Maria Kuhn
Website: Victoria Dimeo, Johanna Ammon
Layout: Kristina Steiner, Celine Buschbeck
Bildmaterial: Klara Brachmann, Friederike Brückmann, Paula Heidenfelder, Jana Paulina Lobe, Miriam Mösl, Verena Santl, Theresia Seisenberger, Vanessa Wagner

Wir danken allen Werbepartner*innen und Verlagen, dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft der Universität Bamberg und der Buchhandlung Osiander für die freundliche Unterstützung!

Die abgedruckten Texte spiegeln die Ansicht der jeweiligen Autor*innen, nicht die der Redaktion wider.

ANZEIGE

LAST MINUTE INS THEATER?

FÜR STUDIERENDE, AZUBIS UND SCHÜLER*INNEN NUR 9,- EURO!

AB 20 MINUTEN VOR VORSTELLUNGSBEGINN

WEITERE INFOS: WWW.THEATER.BAMBERG.DE

Kartenvorverkauf und weitere Informationen:

WWW.THEATER.BAMBERG.DE

THEATER HOFFMANN